





Über
Quantengravitation
Frequenzschärfekraft
Allgemeine Quantentheorie
Strings und Mónons

Ein Übersichts-Bericht
 von 
 Johannes Heinrich Matthaei

20. Mai 2009

Inhaltsverzeichnis

1. Die vier Haupt-Ergebnisse	Seite	2	
2. Gravitonen		2	
3. Methode der Resonanz-Analyse als <i>SI</i> -Metrie		3	
4. Gravitonen-Schichten		4	
5. Resonanzanalyse des Gravitonen-Austausches		4	
6. Die Abfolge quantenmechanischer Gravitations-Schritte, ab- und aufwärts		6	
7. Begrenzung der Gravitations-Beschleunigung durch die Gegenkraft...		8	
8. Gluonierung, Ponderation, Tardation, Rotation, Repulsion und Horizonierung(=Eingrenzung des Kosmos) im Vergleich zur Gravitation		8	
9. Ein System der 21 Quanten-Kategorien der Ganzen Wirklichkeit		12	
10. Erster physikalischer Nachweis der 12 Supraenergien, X-, Z- und sE		14	
11. Quanten-Zusammensetzung und <i>String</i> -Strukturen des geistigen und des physischen Kraftträgers, des <i>Nóóns</i> und des <i>Dýnóns</i>		14	
12. Zu den Begriffen Masse, Energie und Kraft einer Allgemeinen Quantentheorie		17	
13. Teilung von Energiequanten in kleinsten Fragmente, ihre <i>Mónons</i>		19	
14. Frequenzschärfe im Bereich der chemischen Bindung, von Elektronen-Orbitalen bei der Verbrennung von Wasserstoff		20	
15. Eine Begriffs-Korrektur - und Erwartungen für des Geistige		21	
16. Schlussbemerkung		22	
17. Zusammenfassung der Ergebnisse		23	
18. Thesen, Vermutungen, die weitere Forschung bestätigen dürfte		24	

Figuren/Tafeln/Tabellen: Gravitonenaustausch 5, Quantengravitation 7, 15 Energiearten 10
 27 Kraftarten 11, 21 Quanten-Kategorien 13, Nóón und Dýnón 15/16, Mónons 20

Zur Entstehung dieser Arbeit: Resonanzanalysen seit 1996: Heilfrequenzen, Wahrheitsforschung, Physik. Physikalische Eigenschaften der Supraenergien(SE) tw. in Raum&Zeit 2000. Experimente zur Quantengravitation ab April 2008. Wägungen zu einem Nachweis der SE ab Mai 2008. Arbeiten an diesem Übersichts-Bericht Dezember 08 bis Mai 09.
Abkürzungen sind wie üblich eingeführt; ein Glossar für www.whole-reality.de ist in Vorbereitung. Erläuterung bedürfen: F = Frequenz als Begriff; *f* = konkrete F, so auch in *f*-Wert. E = Zeichen für Energie, u. a. in E-Namen als E abgekürzt. EFU = Elementares Kraft(F)-Quantum, Kursivschreibung der Symbole E und F hier eigenwillig verbunden mit Unit = Quant.

Quantengravitation

ein Spiel von
 Masse, Energie und Kraft,
 Frequenzschärfe-Kraft,
 dem Schlüssel zum Energie-Begriff einer
Allgemeinen Quantentheorie

Der vorliegende Übersichts-Bericht sollte möglichst kurz gefasst werden. Einzelheiten der erstaunlichen Ergebnisse bleiben speziellen Artikeln vorbehalten. Wichtige Ergänzungen zum Text finden sich in den Figuren, Tafeln und Tabellen. Die Thesen am Schluss beleuchten die allgemeine Zielsetzung dieser Untersuchungen.

1. Die vier Haupt-Ergebnisse

1. Der *Ablauf der Quantengravitation* unter Mitwirken von Gravitonen, basal-energetischen Quanten und dem *Elementaren Kraft(F)-Quantum EFU*, mit einer quantenmechanischen Unterscheidung der *sieben Ordnungskräfte* der Atome und des Kosmos aufgrund der mit *EFU-Kraft* dynierten 6 bzw.7 Eigenfrequenzen(EF) der atomaren Masse-Elemente p , n und e^- : das sind *Gluonierungs-F*, *Ponderations-F*, *Gravitations-F*, *Tardations-F*, *Rotations-F*, *Repulsions-F* und *Horizonierungs-F*.
2. Ein *System von 21 Quantenkategorien* sämtlicher Bausteine der *Ganzen Wirklichkeit*.
3. Eine *Kraft-Theorie der Energie*, wonach alle Kraft primär in der *Frequenzschärfe* der Quanten-F liegt und daraus als $\Delta(m+f) = \Delta E \sim \Delta F$ weitergegeben wird. Das *Elementare Kraftquantum EFU* ist wichtigste Währungs-Einheit der Kraft = $2,322.151.218 \cdot 10^{-6}$ dyn. Die Kraftträger *Nóón* und *Dýnón* vermitteln *EFU-Kraft* bei 2,1 bzw. 96,4% des Kraftwechsels der gesamten Schöpfung. F-Schärfekraft ist ewig wie die sie tragenden Energiequanten sämtlicher – interkonvertierbaren - Energiearten.
4. Erste Daten zu l, \emptyset, m, ρ, f und Anordnung der *Strings* in den Faszikeln der universalen Kraftträger *Nóón* und *Dýnón*, sowie zu kleinsten Quanten-Untereinheiten, den *Mónons*.

2. Gravitonen, die bald nach Heinrich Hertz' Entdeckung der elektromagnetischen Wellen als Träger der Gravitation vermutet wurden, sollen endlich mit Riesenaufwand - und erstaunlicher Geduld - durch Beobachtung von Gravitations-Wellen einer Stern-Explosion in unserer Galaxis in den nächsten Jahrzehnten nachgewiesen werden. Nun scheinen sie mit ganz einfachen Mitteln hier, wo wir sind, *resonanz-analytisch* gefunden zu sein: Es sind elektromagnetische Quanten von 10-stellig definierter f , deren Rolle bei der Gravitation allerdings nur ein letzter Kraft-Transfer auf bestimmte Masse-Elemente der Atome ist, dem zwei weitere *EFU-F-Transfers* - von einem *Dýnón* (CEU1/30) und einem BEU1/69 auf das Graviton (das 20 Nullstellen in seine basalen Qu. aufnimmt) – vorausgegangen sind (Tafel 1a); alle drei werden vermittelt durch eine Dyade aus einem f -Graviton und 12 bioenergetischen „Beschleunigungsquanten“ = einem Komplex ($6f\text{-AccFU} + 6\text{ AccFU1}$), genannt *Gravidyne*. $\text{AccFU} = \underline{\text{A}}\underline{\text{c}}\underline{\text{c}}\underline{\text{e}}\underline{\text{l}}\underline{\text{e}}\underline{\text{r}}\underline{\text{a}}\underline{\text{t}}\underline{\text{i}}\underline{\text{o}}\underline{\text{n}}\underline{\text{e}}\underline{\text{n}}\underline{\text{F}}\underline{\text{o}}\underline{\text{r}}\underline{\text{c}}\underline{\text{e}}\underline{\text{U}}\underline{\text{n}}\underline{\text{i}}\underline{\text{t}}$.

Nahe der Erdoberfläche liegen die Gravitonen-Frequenzen(F, f) bei 5×10^{-2} Hz (Schwingungen pro Sekunde). Sie sind angeordnet in Schichten gleichen Abstandes s_G , in denen jedes f -Graviton zu einer Dyade verbunden und mit der F eines *EFU* (= 20 Nullstellen) „dyniert“ ist. Diese ($f\text{-EFU-F}$)-Graviton•Gravidyne-Dyaden gelangen zurück in ihre Schicht, nach einem vorangegangenen Kraft-Transfer bereits im Vacuum mit frischer

$EFU-F$ re-dyniert. Wir schreiben die Dyaden $(f+EFU-F)$ -Graviton•Gravidyne kurz $(f+EFU-F)$ -Dyade, kürzer und vereinfacht $(f+EFU)-D$, und nach Abgabe der $EFU-F$ einfach $f-D$ (vgl. Tafel 1a/1b). Das *Elementare Kraftquantum* ($EFU = TEU1/21$) bedient u. a. das creatorenergetische Kraftspeicherquant ($CEU1/10$) des Dýnôns, des physischen Empfängers, Trägers und Übermittlers der Frequenzschärfe-Kraft. Dieses bindet wegen seines gegenüber TE 3fachen Wirkungsquantums $h_{CE} 3 EFU$, genauer deren 20 disponible Nullstellen. Dies Speicherquant wird nach seiner dann $(10+20)$ -stelligen f benannt $(1,(0),+EFU-F)-CEU$ (alternativ ein $CEU1/30$). Es sitzt inmitten des stäbchenförmigen Dýnôns, umgeben von 13 Strings (Figur 2 und Tabelle 4). Zur Vereinfachung ignorieren wir bei Beschreibung der Kraftversorgung in der Quantengravitation mit EFU -Kraft (Tafel 1a/b) die unterschiedlichen Wirkungsquanten $h_{BE} = 1$ (der Gravidyne), $h_{TE} = 3$ (des EFU) und $h_{CE} = 9$ des Dýnôn-Speicherquants). Vergleiche aber Kapitel 12.2, S.18.

Die 10-stellige f der Gravitonen ist Modulator- $F(f_M)$ des Leitquants $CEU1/20$. Der f -Wert der Gravitonen unterscheidet sich von Schicht zu Schicht um 1 in der zehnten Stelle, d. h. um 1 Milliardstel. Ist ein f -Graviton um F von einem EFU stärker geworden, „dyniert“, so wurden seinem Leitquant 18 EFU -Nullstellen zugeteilt (zu $CEU1/26$, vgl. Kap 12.2, S. 18), die weiteren 2 aber zwei $TEU1/20$ zu $TEU1/22$. In der F -Schärfe liegt die verfügbare Kraft der 20 Nullstellen von $1 EFU = 2,322.151.218 \cdot 10^{-6}$ dyn, eine relativ zur winzigen Quantenenergie des EFU gewaltige Kraftmenge. Die basalen, zunächst „supramateriell“ genannten Energiequanten sind „Energie-Zwerge“ verglichen mit ihren 10^4 fach- bis 10^{12} fach-Aggregaten, die wir als Photonen und Elementarteilchen kennen. Bei ihrer Länge von einigen hundert Pikometern äußerst schlank, können sie zu „Kraft-Riesen“ werden, da sie als Einzelquanten ein gleiches Kraftquantum (EFU) aufnehmen wie ihre gigantischen Aggregate, „Energie-Riesen“ aus größtenteils ruhenden Qu. mit nicht-aktueller E und F .

3. Methode der Resonanz-Analyse als SI-Metrie. Als Masse-Modelle zur SI -Metrie (Begriff erklärt in den nächsten Absätzen) von Gravitonen dienten $100 \mu\text{m}$ starke Rasierklingen, $20 \mu\text{m}$ Messingblech, $0,25 \mu\text{m}$ Blattgold u. a. Auch die verwendeten Resonanz-Sonden waren Rasierklingen, die auf Bitten gesättigt waren mit den erfragten Frequenzen f der zu ermittelnden $(f+EFU-F)$ -Graviton•Gravidyne-Dyaden. Tatsächlich enthielten die Sonden $(f+EFU-F)$ Hz entsprechend den zu messenden dynierten f -Gravitonen, aber nicht in elektromagnetischer (Photonen-)Energie bzw. Bioenergie(BE), sondern in Prädivinenergie, deren f -Quanten nicht von Schicht zu Schicht austauschen.

Diese f -Sonden werden senkrecht oberhalb der Probemasse, nach Anzeige einer Resonanz-Sonde(Einhandrute), auf mm genau in den Abstand λ der gesuchten maximalen Resonanz-Reichweite(RW) gebracht. Diese max. RW ist ein bewährtes relatives Maß, u.a. für die Menge an Quanten gleicher F in einer Probemasse. Es ist anzunehmen, dass die Feinmotorik eines medial Begabten und dazu berufenen Testers von einer *Supersensitiven Superintelligenz*(SI ; Begriff nach Vorträgen des griechisch-cypriotischen Wahrheitsforschers *Daskalos* = Dr.-Ing. Stylianos Atteshlis + 1995) über seinen Energiekörper zur Anzeige einer Antwort auf seine Frage durch Rutensignale bewegt wird. Tatsächlich ermisst also eine SI den erfragten Wert. Diesen nennt sie dem Tester als Zahlenwert in Form des λ einer basal-energetischen Stehwelle in cm; dieser Wert hat in diesem Fall die Dimension „cm RW“, ein relatives Maß für die Menge von mit der Sonde in Resonanz tretenden $(f+EFU-F)$ -Dyaden der Probemasse.

Wegen der senkrechten Schneidung der Achse an den Enden und in der Mitte der elliptischen Stehwelle gelingen diese Messungen auf mm genau, reproduzierbar auch durch andere fähige Tester. Ich nenne diese Art von indirektem Messen oder Muten

SI-Metrie: Bei gutem Konnex mit der offenbar höchst *supersensitiven Superintelligenz* und sorgfältigem Vermeiden wohlbekannter Fehler lässt sich mit 99-100% richtigen Ergebnissen recht zuverlässig testen. Schon Descartes sah die Gefahr des verfälschenden Einflusses eines bösen Geistes, wusste sie nicht auszuschließen, was *SI-Metrie* aber kann. Noch brauchen wir diese vorläufige Methode mit Anzeige durch einen sensitiven Menschen, hoffen aber selbstverständlich auf ihren baldigen Ersatz durch eine physikalische Resonanz-Sonde. Übrigens gibt es auch Fälle von Resonanzanalyse ohne die Hilfe einer *SI*, nämlich wo Proben von sich aus eine Resonanzwelle in einer SE aufbauen, deren Kraftlinien der sensitive Tester mit einem „*supragetischen* Sinn“ in seinem Auge wahrnehmen und mit seiner Einhandrute verfolgen kann. Dies gilt z. B. bei der Messung der Geschwindigkeit der einzelnen SE (vgl. Tabelle1) und allgemein beim Verfolgen von Kraftlinien mit der Einhandrute.

SI-Metrie als mediales Empfangen von Gedanken i. w. S. erscheint vergleichbar der *Inspiration*, mit der Gott seine „Kreativen“ in Kunst und Wissenschaft offenbar seit alters lenkt. Genau wie andere *Inspirationen*, eigene Einfälle, Intuitionen u. s. w. müssen auch solche Angaben - wie alle Hypothesen - mit Methoden kritischer Wissenschaft *geprüft* und überzeugend zu *bewiesen* werden. *SI-Metrie* für sich allein kann selbstverständlich nur *hypothetische* Ergebnisse liefern, die nun aber *geprüft werden können*, wo wir sie anders noch lange nicht erhalten hätten. Das ist ein großer Vorteil, der hier planmäßig genutzt wird.

Seltene historische Anwender des Fragetestens mit einer Rute sind bekannt. Ich nenne *Johannes*, den dies bekennenden Autor der *Offenbarung Johannis* (Kap.11,1), sowie den Naturforscher *Albertus Magnus* und seinen letzten vertrauten jungen Schüler, den späteren *Meister Eckehart*. Die letzteren – und Abfragen zufolge nur wenige ihrer mittelalterlichen Zeitgenossen - konnten Ergebnisse ihres medialen Fragens allenfalls einem guten Freunde anvertrauen. Darin sollten wir, dank der unzähligen Opfer von Tyrannei, endlich freier geworden sein.

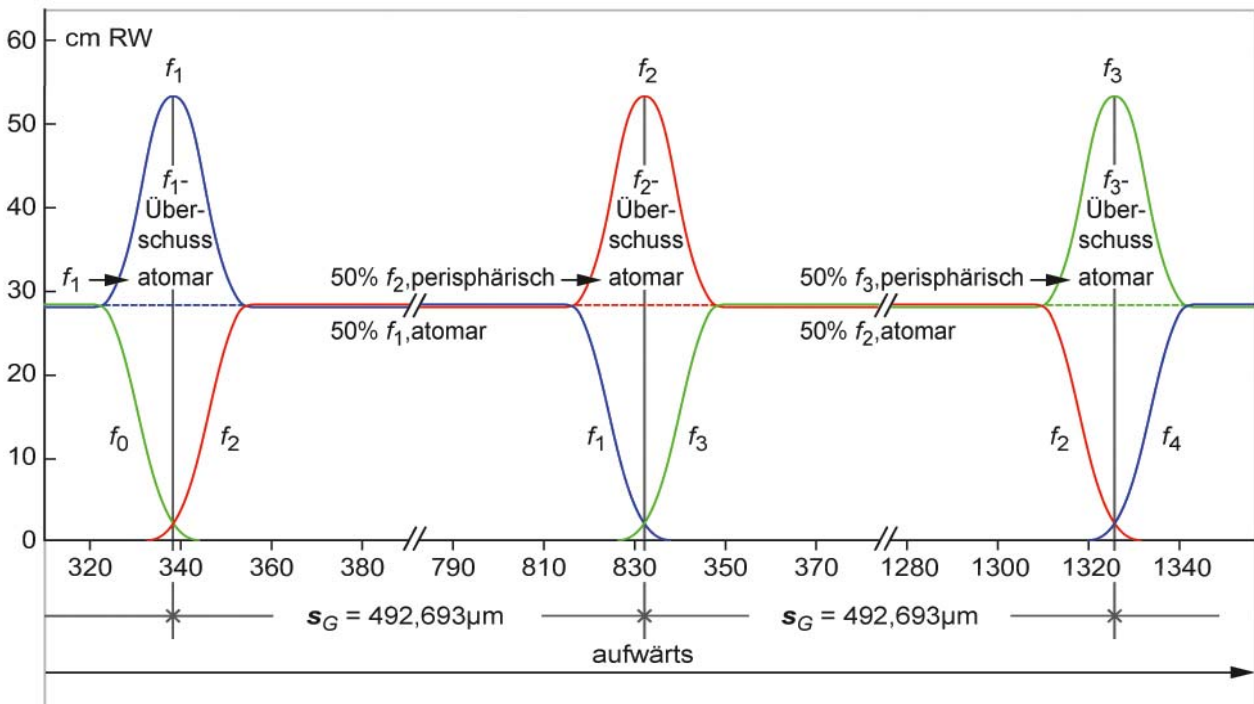
4. Gravitonen-Schichten. Zur μm -genauen Untersuchung des Gravitonen-Austausches bei Änderung seiner Höhe wurde ein möglichst genau horizontales Massemodell auf einer Fräsbank vertikal um μm bewegt. Es zeigte sich, dass der Austausch in Zonen erfolgt, die sich bei langsamen Vertikalbewegungen des anfangs benutzten 20 μm starken Messingblechs etwa $\pm 16 \mu\text{m}$ beiderseits der ($f+EFU$)-Dyaden-Schichten erstreckten. Der Schichtabstand s_c beträgt nahe der Erdoberfläche 492,693 μm . Diese auf 6 Stellen genau gemessene neue Naturkonstante ist abfragegemäß sogar auf 10 Stellen bekannt; sie ändert sich über große Höhendifferenzen.

Naheliegender Weise stammen die Gravitonen = niederfrequenten Photonen in unserem Planetensystem größtenteils aus der Sonne. In ihrem Mittelpunkt sollen ihre F bei 8×10^{-9} Hz liegen, an ihrer Oberfläche bei 2×10^{-2} Hz, in einem F -Maximum zwischen Sonne und Erde bei 2×10^5 Hz (=Langwellen), im Zentrum der Erde bei 7×10^{-7} Hz. s_c soll mit der 4. Wurzel aus der F -Zunahme wachsen, betrage bei 2×10^5 Hz etwa 19 mm. Im Maximum für unser Planetensystem, zwischen Sonne und Pluto, bei 2×10^6 Hz betrage s_c 82 mm. Die erfragten Daten dieser Gravitationsfelder bleiben rechnerisch zu prüfen.

5. Resonanzanalyse des Gravitonen-Austausches. In vielen Messreihen wurde dieser Austausch resonanz-analytisch studiert, bei verfolgbaren langsamen vertikalen Bewegungen, aufwärts oder abwärts. Dabei war mir noch nicht bekannt, dass es sich nicht um den Austausch von freien f -Gravitonen sondern von ($f+EFU$)-Dyaden handelt. Die gegebenen Sonden enthielten aber die geeigneten $F = (f_n+EFU)$ Hz in Prädivinenergie. Es ergaben sich in diesem Bereich des Messens in μm -Schritten große Unterschiede des Kurvenverlaufes, je nach dem Zeitabstand des Hebens bzw. Senkens.

Figur 1 zeigt einen typischen Verlauf des Dyaden-Austausches in einem einigermaßen ebenen und horizontalen Massemodell, 20 μm starkem Messingblech über 15 mm Styropor, bei vertikaler (Aufwärts-)Bewegung durch das Gravitationsfeld. Trotz ihrer Stärke konnte sich an dieser Massefläche das *Prinzip* des Austausches zeigen, wenn auch nicht mit der Steilheit der Anstiege, die bei idealer Geometrie - eines dünneren, genau ebenen, horizontalen Modells - und größeren Geschwindigkeiten seiner Höhen-Änderung - zu erwarten wäre. Erfragte Kurven des Abstandes des Beschleunigungspunktes bzw. der AT-Zonengrenzen zur ($f+EFU$)-D-Schicht, in Abhängigkeit von Vertikal-Geschwindigkeiten zwischen den erprobten und 10 c_0 , zeigen eine Verschiebung bis zu + 3,3 μm in Bewegungsrichtung bei einer Verschmälerung der AT-Zone auf $\pm 0,1 \mu\text{m}$.

Figur 1: Austausch-Kurven der ($f+EFU$)-Dyaden, in einer schrittweise aufwärts bewegten Probemasse, 20 μm starkem Messing, resonanz-analytisch bestimmt



Wir betrachten in Figur 1 die Resonanz-Reichweiten (RW) beim Durchlaufen der AT-Zonen f_1 , f_2 und f_3 , die durch Plateaus von der Länge s_G minus Breite der AT-Zone getrennt sind. Auf den Plateaus finden sich Dyaden *zweier* f , die zu gleichen Teilen, je 50%, den Dyadenschichten der zuletzt verlassenenen und der gerade angestrebten nächsten Zone angehören. Beim Passieren der AT-Zone jedoch verändern sich in der Probemasse die Mengen an Dyaden *dreier* Frequenzen: Betritt die Masse von unten (links in Figur 1) die AT-Zone f_1 , so geht die f_0 -Resonanz (F der vorher passierten Zone) von 50% auf 0% zurück; die f_1 -Resonanz (der nahen Dyaden-Schicht) steigt von 50% - mit einem bedingungs-abhängigen Überschuss (der bei diesem dicken Modell etwas unter 50% lag) - hier auf rund das Doppelte, um vom so erreichten Maximum gleich wieder auf 50% zurück zu sinken; die RW für f_2 , die F der nächstfolgenden Zone, steigt bei Passage der f_1 -Zone auf 50%, die gleiche Höhe, worauf die f_1 -Resonanz nach dem Gipfel gesunken ist.

Die Figur 1 zeigt am Beispiel der f_2 den generellen Gesamtverlauf der Bindung von ($f+EFU$)-Dyaden an vertikal bewegte Massen: In der Zone f_1 steigt f_2 von 0 auf 50%, nach dem Plateau, in der Zone f_2 weiter auf etwa 100%; von dort fällt sie gleich wieder auf 50%, die Plateauhöhe, und nach Erreichen der Zone f_3 sinkt die f_2 auf 0. Dies ist der prinzipielle Verlauf einer jeden Dyaden- f , aufwärts und abwärts spiegelbildlich gleich, jedoch

mit quantenmechanischen Unterschieden bezüglich Beschleunigung und Re-Gravitation mit frischer *EFU*-Kraft, die aufwärts unterbleibt (vgl. Tafeln 2a und 2b). Im 8. Abschnitt wird berichtet, dass ein Austausch von Gewichtskraft vermittelnden *Ponderonen* dem gleichen Prinzip folgt, jedoch um 4 - 5 Größenordnungen weiträumiger und langsamer.



Die austauschweise Aufnahme von ($f+EFU$)-Dyaden aus der in Bewegungsrichtung *folgenden* Schicht und ihre Abgabe in die *zurückliegende* Schicht stehen im Gegensatz zu der Aufnahme eines Überschusses sowie zum Beginn des Dyadenaustauschs, die im, v -abhängig variierenden, Abstand nur weniger μm von der aktuellen Dyadenschicht erfolgen. Näheres dazu im nächsten Abschnitt und in einer speziellen Mitteilung.

6. Die Abfolge quantenmechanischer Gravitations-Schritte, abwärts und aufwärts

Zunächst müssen wir umlernen oder doch den Verdacht klar bestätigen: Gewichtskraft und Gravitationskraft sind quantenmechanisch *zweierlei*, obgleich beide Kraftarten in den Feldern der Planetensysteme jeweils dieselbe Richtung haben, - was eben verwirrt hat.


Gewicht entsteht durch Verbindung der f_2 -Frequenzen aller Masse-Elemente eines Atoms (p , n , e^-) mit *EFU-F*, die ihnen aus einem *Dýnôn* durch eine f -Ponderodyne-Pónderôn-Dyade übertragen wird. Das EM-Quant *Pónderôn* übernimmt *EFU-F* von der Ponderodyne. Die so gewonnene, regelmäßig im Austausch erneuerte Gewichtskraft einer Masse ist nicht die Kraft, welche sie im freien Fall beschleunigt. Auch bleibt das Gewicht im Fallen erhalten. Der Versuch mit Masse auf Waage, im Fallschacht durch ein Vacuum fallend, ist missverstanden: Auf die gleich schnell fallende Waage übt die Masse keinen Druck aus, Newtons Gegenkraft ist momentan beseitigt. Die Masse scheint gewichtslos, ist es aber nicht.

Gravitations(Beschleunigungs)kraft dagegen entsteht durch Verbindung der f_3 aller Masse-Elemente der leichten Atome (einschließlich der 4. Hauptgruppe des Periodensystem), mit einem *EFU*. Darüber wird nur eine Auswahl der p , n und e^- dyniert, gleichfalls in ihrer Umlauf-F f_3 , die dadurch von 10 auf 30 Stellen geschärft wird. Bei unserem Beispiel, dem Goldatom sind es 8 p , 8 n und 16 e^- , also nur 32 seiner 276 Masse-Elemente.

Wir betrachten zuerst die vier Schritte der Quantengravitation *abwärts*, am Beginn des freien Falles eines Goldatoms, die sich in jeder Dyaden-Schicht wiederholen. Wie die Tafeln 2a  2b zeigen, unterscheiden wir 4 Lokalitäten: Perisphäre, atomare Massen, Vacuum und Dyaden-Schichten mit ihrer jeweiligen AT-Zone. 

In der Perisphäre erfolgt die (Vor)Supplementation, hier mit 32 (f_3+EFU)-D, einem Vorrat, der in der vorangegangenen AT-Zone f_4 paarweise an 16 Elektronen (8 3d und 8 4f) gebunden wurde (falls es vorher aufwärts ging, in AT-Zone f_2). Das entspricht den 50% f_2 -D, die in Fig. 1 bei Passage der AT-Zone f_1 perisphärisch aufgenommen werden. Nach Erreichen der AT-Zone f_3 werden die 32 supplementierten ($f+EFU$)-D, von ihren Halteelektronen gelöst, bereit für ihren Zutritt zu atomaren Massen.

Vielleicht zur Sicherung einer vollständigen Re-Gravitation bei sehr hoher v wird nach Eintritt in die AT-Zone zusätzlich ein Überschuss aus der nahen Schicht f_3 in die Perisphäre aufgenommen, der vermutlich nach Abschluss des Re-Gravitations-Schrittes in die Schicht f_3 zurück-kehrt. Dies entspricht dem Peak in den AT-Zonen der Figur 1. Zuvor muss der 1. Schritt, Beschleunigung $\Delta m \cdot v$ auf Kosten - partieller - Umwandlung der 32 *EFU* abgelaufen sein.

Im 2. Schritt, Re-Gravitation werden die beschleunigten Masse-Elemente mit *EFU-F* redyniert, aber nur, falls die vorher aufgenommene *EFU-F* im letzten Beschleunigungsschritt restlos verbraucht worden ist. Auf die für kosmische Geschwindigkeiten ausgelegte enorm hohe Kraftversorgung der Masse-Elemente kommen wir im nächsten Abschnitt 7 zurück. Ob Redynierung erfolgte oder nicht: in Schritt 3, dem Dyaden- ($>$ Seite 8) 

Tafel 1a: Einzelschritte der Quantengravitation eines Gold-Atoms: abwärts

AT-Zonen	Schritte	Perisphäre	Atomare Massen	Vacuum
(f_3+EFU) -Dyaden** Schicht $\pm 11\mu\text{m}$ Interzone, $s_G = 492,7 \mu\text{m}$	<i>Vor-Supplementation</i> 1. Beschleunigung 2. Re-Gravitation 3. Dyaden-Austausch 4. Supplementation	$32(f_3+EFU)$ -Dyaden/ e^- + Überschuss 3. EFU-F-Transfer $16(f_2+EFU)$ -Dyade $\cdot e^-$ $16(f_2+EFU)$ -Dyade	$m \cdot 32 EFU^* + 32 f_4$ -D $\Delta m \cdot v$ $m \cdot 32 EFU^*$ $m \cdot 32 EFU^*$	(f_3+EFU) -D-Schicht f_4 -Dyade + Dýnôn(EFU-F) f_4 -Dyade \cdot Dýnôn(EFU-F) 1. Transfer + BEU1/9 f_4 -Dyade \cdot BEU1/29 2. Transfer + Dýnôn(leer) (f_4+EFU) -Dyade + BEU1/9
(f_2+EFU) -Dyaden** Schicht $\pm 11\mu\text{m}$ Interzone, $s_G = 492,7 \mu\text{m}$	1. Beschleunigung 2. Re-Gravitation 3. Dyaden-Austausch 4. Supplementation	$32(f_2+EFU)$ -Dyaden/ e^- + Überschuss 3. EFU-F-Transfer $16(f_1+EFU)$ -Dyade $\cdot e^-$ $16(f_1+EFU)$ -Dyade	$m \cdot 32 EFU^* + 32 f_3$ -D $\Delta m \cdot v$ $m \cdot 32 EFU^*$ $m \cdot 32 EFU^*$	in Schicht f_4 , nach oben - (f_2+EFU) -D-Schicht f_3 -Dyade + Dýnôn(EFU-F) f_3 -Dyade \cdot Dýnôn(EFU-F) 1. Transfer + BEU1/9 f_3 -Dyade \cdot BEU1/29 2. Transfer + Dýnôn(leer) (f_3+EFU) -Dyade + BEU1/9
(f_1+EFU) -Dyaden** Schicht $\pm 11\mu\text{m}$ Interzone	1. Beschleunigung 2. Re-Gravitation 3. Dyaden-Austausch 4. Supplementation	$32(f_1+EFU)$ -Dyaden/ e^- + Überschuss 3. EFU-F-Transfer $16(f_0+EFU)$ -Dyade $\cdot e^-$ $16(f_0+EFU)$ -Dyade	$m \cdot 32 EFU^* + 32 f_2$ -D $\Delta m \cdot v$ $m \cdot 32 EFU^*$ $m \cdot 32 EFU^*$	in Schicht f_3 , nach oben - (f_1+EFU) -D-Schicht f_2 -Dyade + Dýnôn(EFU-F) f_2 -Dyade \cdot Dýnôn(EFU-F) 1. Transfer + BEU1/9

*)Die Gravitation erfolgt beim Gold-Atom durch Bindung von 32 EFU-F, an eine Auswahl von 8 p, 8 n und 16 e⁻ = je 2 an 2s und 3s, je 6 an 4p und 5p; Redynierung aber nur, wo die EFU-F restlos zur Beschleunigung verbraucht ist. Das perisphärische Supplement, 16 (f+EFU-F)-Dyadenpaare, binden an 8 3d- und 8 4f-Elektronen. Mit oder ohne EFU-F verdrängen sie im Dyadenaustausch die atomaren 32 (f±EFU)-Dyaden ins Vacuum (Erläuterung im Text)

**)Dyaden = Gravitations-Dyaden sind Komplexe aus einem f-Graviton und einer Gravidyne (= (6f-AccFU+6 AccFU1), 12 bioenergetische Quanten), die beide die f-Gravitonenschicht haben und gegebenenfalls in die Schicht bereits mit 1 EFU-F redyniert zurückkehren, geschrieben (f_n+EFU-F)-Graviton•Gravidyne, kurz: (f_n+EFU)-Dyade oder (f_n+EFU)-D.

Tafel 1b: Einzelschritte der Quantengravitation eines Gold-Atoms: aufwärts

AT-Zonen	Schritte	Perisphäre	Atomare-Massen	Vacuum
(f_2+EFU_2) -Dyaden- Schicht $\pm 11\mu\text{m}$ Interzone, $s_G = 492,7 \mu\text{m}$	3. Supplementation 2. Dyaden-Austausch 1. Um-Gravitation (EFoU-Tausch)	$16(f_3+EFU_3)$ -Dyade $16(f_3+EFU_3)$ -Dyade $\cdot e^-$ + Überschuss (f_2+EFU_2) -D $32(f_2+EFU_1)$ -Dyaden $16(f_2+EFU_2)$ -Dyade $16(f_2+EFU_2)$ -Dyade $\cdot e^-$	$m \cdot 32 EFU_2 + 32 (f_2+EFU_1)$ -D $m \cdot 32 EFU_2 + 32 (f_1+EFU_0)$ -D $m \cdot 32 EFU_1 + 32 (f_1+EFU_0)$ -D	(f_2+EFU) -D-S. $32 (f_1+EFU_0)$ -D
(f_1+EFU_1) -Dyaden- Schicht $\pm 11\mu\text{m}$ Interzone	3. Supplementation 2. Dyaden-Austausch 1. Um-Gravitation (EFoU-Tausch)	$16(f_2+EFU_2)$ -Dyade $16(f_2+EFU_2)$ -Dyade $\cdot e^-$ + Überschuss (f_1+EFU_1) -D $32(f_1+EFU_0)$ -Dyaden $16(f_1+EFU_1)$ -Dyade $16(f_1+EFU_1)$ -Dyade $\cdot e^-$	$m \cdot 32 EFU_1 + 32 (f_1+EFU_0)$ -D $m \cdot 32 EFU_1 + 32 (f_0+EFU_{-1})$ -D $m \cdot 32 EFU_0 + 32 (f_0+EFU_{-1})$ -D	(f_1+EFU) -D-S. $32 (f_0+EFU_{-1})$ -D in Schicht f_0 unten

Austausch, erhalten die 32 ($f_3 \pm EFU$)-D die Plätze der vorher dorthin gelangten 32 f_4 -D, die ins Vacuum verdrängt werden. Dort werden sie – bei Bedarf – redyniert mit $EFU-F$ eines Dýnôns. Die Transfers 1 und 2 erfolgen an der Gravidyne, die das Dýnôn und ein BEU1/9 bindet, die $EFU-F$ auf letzteres zu BEU1/29 überträgt und von dort auf das Graviton der f_4 -D, die zur ($f_4+EFU-F$)-D wird. Diese kehrt in ihre Dyaden-Schicht zurück. Zum Aufwärts-Bewegen einer Masse wird externe Kraft gebraucht, die irgendwie auch ihre $EFU-F$ kostet, um dem Gewicht und der Trägheit entgegen Masse zu beschleunigen, potentielle Höhen-Energie zu schaffen.

Die Quantengravitation dagegen hat im Aufwärtsgang offenbar nur zu gewährleisten, dass Masse-Elemente jederzeit für eine Abwärtsbewegung präpariert, d. h. mit $EFU-F$ versehen sind. Aufwärts werden die gleichen Masse-Elemente wie abwärts im schichtweisen Wechsel mit neuer $EFU-F$ verbunden. Ein Verbrauch dieser Kraft unterbleibt.

Lesen wir Tafel 26 von unten nach oben, so verfolgen wir mangels eines Beschleunigungs-Schrittes nur die 3 Schritte Um-Gravitation (= Austausch gleicher $EFU-F$), Dyaden-Austausch und Supplementation. Der Prozess *aufwärts* erscheint erstaunlich kompliziert. Er erfolgt offenbar in möglichst weitgehender Analogie zu den Schritten der Gravitation abwärts. Zur besseren Überschaubarkeit wurden hier die EFU mit den f -Nummern ihrer Herkunfts-Dyaden gekennzeichnet.

7. Begrenzung der Gravitations-Beschleunigung durch ihre Gegenkraft, die Trägheit der Masse-Elemente, die mit hoher Geschwindigkeit wächst

Die Begrenzung der Beschleunigungsrate liegt in der Gravitationskonstanten g , die eine Funktion der *Massenträgheit* ist. Die auf die Beschleunigung folgenden 3 Schritte, Re-Gravitation, Dyaden-Austausch und Supplementation benötigen zusammen $< 2 \mu s$. Im terrestrischen Bereich sind sie jedenfalls nicht v -limitierend. Die Kraftversorgung mit 1 EFU je p , n und e^- pro s_G ist (über-)reichlich bis hin zu $v \approx 10^8 c_0$, wo zugleich eine andere Begrenzung kritisch wird: die Gegenkraft Trägheit ist bei $10^8 c_0$, nach ihrem v -proportionalen Anstieg bis auf $-g$ gewachsen, so dass eine weitere Beschleunigung unmöglich geworden ist. Die Masse fliegt mit ihrer erreichten v weiter, bis sie im Anti-Gravitations-Feld der Horizons-Schicht auf $v = 0$ verlangsamt wird, d. h. in einer kugelförmigen Randsphäre des Kosmos. Dort verbleibt sie offenbarmaßen, als eine von vielen rotierenden Massen.

Die unter 5. beschriebene Quantengravitation erscheint für unseren terrestrischen Bereich überdimensioniert; namentlich die Kraftversorgung muss den berechneten höheren v -Ansprüchen im Kosmos genügen, bis zu $10^8 c_0$! Vielleicht können SE der höchsten Geschwindigkeiten (Tabelle 1) uns Möglichkeiten eröffnen, auch in diesen kosmischen Größenordnungen experimentell zu forschen.

8. Gluonierung, Ponderation, Tardation, Rotation, Repulsion und Horizonierung (= Eingrenzung des Kosmos) im Vergleich zur Gravitation

Wir sprechen hier über in $fTEU11$ bzw. $fCEU10$ gegebene Eigenfrequenzen (EF) der atomaren Masse-Elemente: Die Protonen (p) und Neutronen (n) haben die pf_{1-6} bzw. nf_{1-6} , die Elektronen (e^-) die e^-f_{1-7} . Die baryonischen f -Werte sind 11-stellig ($fTEU11$), die der Elektronen 10-stellig definiert ($fCEU10$). Werden F mit diesen quantischen f -Werten durch Aufnahme von F eines EFU geschärft, legen die TEU 20, die CEU 7 Nullstellen zu. Diese großenteils unbekanntenen EF der p , n und e^- - es sind *Leit-Strings* in den *String-Strukturen* dieser ET - gleichen ansonsten den übrigen Quanten des Aggregates. Diese EF sollen gesondert veröffentlicht werden.

Während die *Gravitationskraft* durch Übertragung einer *EFU-F* aus einem Dýnôn in den beschriebenen, je 3 Transfer-Schritten auf pf_3 , nf_3 und e^-f_3 entsteht, erfolgen Ponderation, Tardation, Rotation, Repulsion, Horizonierung und auch Gluonierung aus freien *EFU* des Vakuums. Diesen Transfer freier *EFU-F* (nicht direkt aus einem Nôôn oder Dýnôn stammend) vermitteln Ponderon•Ponderodyne-Dyaden ähnlich den Gravitations-D. Dagegen übernehmen Tardonon, Rotatonon, Repulsonon bzw. Horizonon *EFU-F* direkt aus dem Vakuum und transferieren sie direkt auf die ihnen entsprechende EF von *m*-Elementen; alle fünf sind wie das Graviton EM-Quanten, längstwellige Photonen i. w. S.

Zur *Ponderation* werden alle pf_2 , nf_2 und e^-f_2 des Atoms dyniert, - evtl. mehrfach,

zur *Tardation* etliche pf_4 , nf_4 und e^-f_4 ,

zur *Repulsion* alle pf_5 , nf_5 , e^-f_5 ,

zur *Horizonierung* alle pf_6 , nf_6 und e^-f_6 ,

zur *Rotation* nur wenige, bestimmte e^-f_7 , - und zuletzt die besondere Überraschung:

zur „*Gluonierung*“ der Bestandteile der Atome werden alle pf_1 , nf_1 und e^-f_1 dyniert.

Damit übernehmen sämtliche EF der Baryonen und Elektronen eine Atominterne (f_1) oder aber eine weit darüber hinaus reichende Kraft-Funktion ($f_2 - f_7$).

Auch die Ponderonen liegen, ähnlich den (*f+EFU*)-Dyaden der Gravitation, als (*f+EFU-F*)-Ponderon•Ponderodyne-Dyaden in *horizontalen Schichten* vor. Diese haben den Abstand $s_p = 82,5161$ m. Ihre AT-Zone ist breiter, nämlich ca.± 1,6 mm beiderseits der Schicht. Eine Ponderonen-Schicht konnte in 15,9 cm Höhe über dem Fußboden meines Kellerlabors nachgewiesen werden, mit der $f_2 = 3,521.111.330 \cdot 10^2$ Hz. Der *f*-Wert der 82 m darüber liegenden Schicht f_1 ist um 1 Milliardstel höher, also = 3,521.111.331. Damit ist $s_p \cong 10^5 s_G$. Die AT-Zone der Ponderonen-Schicht ist 10^3 bis 10^4 mal breiter, das HL der Ponderations-Dynierung in f_2 ist $2 \cdot 10^4$ mal länger als das der Gravitations-Dynierung in f_3 .

Die Tardonon dagegen sind ohne Schichtung, allgegenwärtig im Vakuum. Sie haben die im Kosmos einheitliche $f_{\text{Tardon}} = 1,310.110.000 \cdot 10^2$ Hz. Alle Masse-Elemente der Atome werden asynchron im mittleren Zeitabstand von 9,2 s mit einem neuen *EFU-Tardon* verbunden, d. h. ihre f_4 mit *EFU-F* geschärft und mit der f_{Tardon} moduliert. Dieser Mechanismus gilt für die f_1 und $f_4 - f_7$. Trägheitskraft wird durch Geschwindigkeit der Masse verbraucht; kraftlose Tardonon werden, zusätzlich zur Routine-Erneuerung, auch gegen neue *EFU-Tardonon* ausgetauscht.

Bis zur $v = c_0 \cdot 10^1$ wird das Masse-Element mit 1 *EFU-Tardon* tardoniert; von da an wächst die Zahl der *EFU* in den Tardon-modulierten f_4 der *m*-Elemente mit dem p_{10} -Wert der v bis auf 8 bei $c_0 \cdot 10^8$, womit die maximale Gegenkraft der Gravitation = -g erreicht ist.

Die Rotatonon haben die $f_{\text{Rotaton}} = 1,311.800.000 \cdot 10^1$ Hz. Ungeschichtet sind sie Überträger für *EFU-F* auf einige e^-f_7 , die sie modulieren. Mit der vermittelten Rotationskraft erhalten sie die Sterne, Planeten und andere Himmelskörper in Rotation, stabilisieren ihren Standort.

Beispiele: Beim Si-Atom werden 2 3s- e^- in der f_7 mit 1 *EFU* geschärft, damit in die Schale 3p gehoben; beim Au-Atom ähnlich: 2 5s- e^- auf 5p angehoben, das Elektron jeweils in seiner f_7 dyniert. Dieser Mechanismus erzeugt Rotationskraft, ein ähnlicher eine Extra-Gewichtung (vgl. 10.). Dynierung der e^-f_7 führt zur Anhebung des e^- in die nächst höhere Schale.

Genannt seien noch die F der weiteren neuen Kraftquanten, die $f_{\text{Repulson}} = 2,122.150.000 \cdot 10^{-2}$ Hz, die $f_{\text{Horizon}} = 2,212.010.000 \cdot 10^{-2}$ Hz und die $f_{\text{Gluon}} = 2,115.110.000 \cdot 10^4$ Hz.

Die EF der atomaren Masse-Elemente sowie der Quanten der sieben Ordnungskräfte des Atoms bzw. des Kosmos sind resonanz-analytisch zu sichern, mitzuteilen in dem Buch „*Der Ganzen Wirklichkeit 21 Quantenkategorien, Grundlage einer Allgemeinen Quantentheorie*“ (> S. 12)

Tabelle 1: Physikalische Eigenschaften der 12 Supramateriellen Energien(SE) sowie der X-, Z- und s-Energie, abstammend von Creator- bzw. Theoenergie

Nr. Energieart, Abk., (Wirkungsquantum h_{SE}^*)	Geschwindigkeit c (m/s)	F-Bereich in Wasser (Hz)	Anzahl Quantenserien / Stelligkeiten bis zum Max.
1. Bioenergie , BE(1)	$7,089.1 \cdot 10^4$	$10^{30} - 10^{152}$	22/7-9-11-13-15-17-19 ¹ -21-23 ² -29-49 ³
2. Urenergie , UE(3)	$6,065.8 \cdot 10^8$	$\sim 2c_0 10^{25} - 10^{25}$	11/11-13-15-17-19-21-23 ¹ -25 ² -31 ³
3. Firstenergie , FE (1)	$1,611.1 \cdot 10^{10}$	$10^{29} - 10^{29}$	11/11-13-15-17-19-21-23-25 ¹ -31 ³
4. Archenergie 7 , AR ₇ (15)	$2,393.4 \cdot 10^{20}$	$2,5 \cdot 10^{20} - 1,4 \cdot 10^{29}$	12/8-10-12-14-16-18-20-22-24 ¹ -34 ³
5. Agapenergie , AE (5)	$3,311.7 \cdot 10^{23}$	$10^{110} - 10^{110}$	12/7-9-11-13-15-17-19 ¹ -21 ² -29 ³
6. Archenergie 8 , AR ₈ (15)	$6,652.1 \cdot 10^{30}$	$2,0 \cdot 10^{33} - 1,4 \cdot 10^{33}$	25/8-10-12-14-16-18-20-22-24 ¹ -34-56 ³
7. Idioenergie , IE (7)	$1,120.2 \cdot 10^{52}$	$10^{141} - 10^{141}$	20/7-9-11-13-15 ¹ -17-19-21-23 ² -29 ³
8. Prädivinenergie , PE(15)	$4,111.8 \cdot 10^{52}$	$10^{79} - 10^{79}$	13/6-8-10-12-14-16-18-20 ¹ -30 ³
9. Logosenergie , LE (3)	$1,722.3 \cdot 10^{82}$	$10^{177} - 10^{177}$	12/7-9-11-13-15-17 ¹ -19 ² -29 ³
10. Creatorenergie , CE (9)	$5,692.3 \cdot 10^{84}$	$10^{111} - 10^{111}$	77/18-20-22-24-26-28-30-32-34- 36-38-40-42-44-46 ¹ -48-50- 52-54-56-58-60-62 ² -64--170 ³
↓			
13. X-Energie , XE (9)	$3,141.5 \cdot 10^{22}$	1,000.000.000 Hz	56/10-12-14-16-18 ¹ -20-22-24 ² -120 ³
↓			
14. Z-Energie , ZE (9)	$1,111.1 \cdot 10^{22}$	1,000.000.000 Hz	56/10-12-14-16-18 ¹ -20-22-24 ² -120 ³
↓			
15. s-Energie , sE (9)	$0,51301 \cdot 10^{22}$	1,000.000.000 Hz	56/10-12-14-16-18 ¹ -20-22-24 ² -120 ³
↙			
11. Rezyklenergie , RE (1)	$2,299.1 \cdot 10^{102}$	$10^{168} - 10^{168}$	12/7-9-11-13-15-17-19-21 ¹ -23--29 ³
↘			
12. Theoenergie , TE (3)	$7,413.8 \cdot 10^{172}$	$10^{145} - 10^{145}$	83/7-9-11-13-15-17-19 ¹ -21-23-25- 27-29-31-33-35-37 ² -39--171 ³

*) In Analogie zu Plancks E -Gleichung für die elektromagnetischen Quanten gilt für die basalen Quanten der SE $\epsilon_q = 1,330 h_{SE} \cdot 1 \text{ bis } 9 \text{ s}^{-1} \cdot 10^{-40} \text{ J}$. Bemerkenswert ist der relativ geringe Einfluss der f mit den Vorkommastellen als Faktor mal s^{-1} . Die h_{SE} der rezenten E-Arten sind in () angegeben. Die 4 Präarchenergien und alle 8 Archenergien haben $b = 15$. Von allen F der genannten f -Bereiche sind *master copies* im atmosphärischen, kosmischen und extra-kosmischen Vakuum vertreten.

1), 2), 3): Die Quanten inklusiv der bezeichneten Stelligkeit sind löslich 1) in Wasser, 2) in Quarzsand bzw. 3) nur im kosmischen und extra-kosmischen Vakuum. Die Speicherkapazität in Wasser und Sand schwindet mit wachsender Stelligkeit = F-Schärfe.

Alle unterstrichenen Werte sind an gesättigten Proben in Wasser bzw. Sand resonanzanalytisch nachgewiesen. Die dazu benutzte SI-metrische Methode, beschrieben im Kapitel 3, ist publiziert in einer Europ. Patentanmeldung, erhältlich beim Autor.

Tabelle 2: 27 Beispiele supramaterieller Physischer Kraftarten,

die aus Quanten der 12 Supramateriellen Energien(SE=bE) bzw. den Ponderations- und Levitations-Energien XE, ZE bzw. sE entstehen. Diese aus Energiequanten gebauten PhFU vermögen es - wie auch EM-Quanten und EP -, Kraft von einem EFU (Elementarquantum der Kraft), aus dem Vakuum oder einem Dýnôn(Träger physischer Kraft, s. 11., Tabelle 4 und Figur 2) aufzunehmen. Dieser Elementare Träger physischer Kraft stammt (wie das Nóón) aus Sonnenenergie. Quanten aller bE können ≥ 20 Nullstellen = 1 EFU-F als Frequenzschärfekraft reversibel in ihren f-Wert aufnehmen. Die Kraftquanten haben die Dimensionen erg+dyn; sie haben auch ihre Anti-F.

Nr. Energieart(Kurzname) c (m/s)	Nr. Kraftquant, daraus bestehend
1. Bioenergie (BE) $7,089.1 \cdot 10^4$ <i>Von BE stammen 14 Kraftarten ab, darunter Informat. Bio-Energie-Einheiten (IBU), die, EFU-F aus Nóón bindend, als Wirkchiffren über e. spez. Rezeptor Bewusstwerden von Gedanken bewirken</i>	1. Magnetkraft +/-: 2 F, c der BE n. <i>Paul Schmidt, 1982</i> 2. Gravidyne transferiert EFU-F von Dýnôn auf f-Graviton 3. Ponderodyne transferiert EFU-F von Dýnôn auf Pónderôn 4. Molekül-Kontraktionskraft 5. Mentale Körperkraft (<i>nicht</i> die Geisteskraft „Mentalkraft“)
2. Urenergie (UE) $6,065.8 \cdot 10^8$	6. Massenstromkraft (SE, Gase, Flüssigkeiten, Stäube) 7. Schwache Wechselwirkungskraft
3. Firstenergie (FE) $1,611.1 \cdot 10^{10}$	8. Ethische Kraft des Energiekörpers(EnB) 9. Überlebens-Kraft des Stofflichen Körpers(MaB)
4. Archenergie7 (AR7) $2,393.4 \cdot 10^{20}$	10. Grenzkraft , <i>m-Bremsg</i> an Grenze des Kosmos per e_f^6 11. Gefühlskraft des Stofflichen Körpers(MaB)
5. Agapenergie (AE) $3,311.7 \cdot 10^{23}$	12. Teilchenstromkraft (SE-Qu., Elementarteilchen, Atome, Moleküle, Organismen, Sterne, Galaxien)
6. Archenergie8 (AR8) $6,652.1 \cdot 10^{30}$	13. Denkkraft des Gehirns
7. Idioenergie (IE) $1,120.2 \cdot 10^{52}$	14. Seelenkraft , Betriebskraft des Energiekörpers(EnB, <i>der übrigens aus allen 12 SE zusammengesetzt ist</i>) 15. Genkorrektur-Kraft , als Heilfrequenzen abgegeben
8. Prädivinenergie (PE) $4,111.8 \cdot 10^{52}$	16. Repulsionskraft für Abstand der Sterne u. Planeten per f_5
9. Logosenergie (LE) $1,722.3 \cdot 10^{82}$	17. Struktur (erhaltende)- Kraft der gesamten Wirklichkeit 18. Sinneswahrnehmungs-Kraft
10. Creatorenergie (CE) $5,692.3 \cdot 10^{84}$	19. Kraftträger Dýnôn mit F-Speicherquant CEU1/20
↓ X-Energie (XE) $3,141.5 \cdot 10^{22}$	20. X-Kraft +/-: Doppel-Ponderations-/-Levitations-Kraft ¹
↓ Z-Energie (ZE) $1,111.1 \cdot 10^{22}$	21. Z-Kraft +/-: Tripel-Ponderations-/-Levitations-Kraft ²
11. Rezykelenergie (RE) $2,299.1 \cdot 10^{102}$	22. Starke Wechselwirkungs-Kraft 23. Elektromotorische Ladungs-Kraft +/- 24. Katalysator- und Enzymkraft
12. Theoenergie (TE) $7,413.8 \cdot 10^{172}$ ^{1),2)} Eine Doppel- bzw. Tripel-Pondero/Levidyne bindet $2 \times$ bzw. $3 \times$ EFU-F (Definitionen im Text). ³⁾ Bei den s-Pondero- und s-Levidynen transferiert z.B. eine s-Ponderodyne die mit ihren 12 TE-Untereinheiten(Qu.) gebundenen $12 \times 5 = 60$ EFU-F über ein Ponderon zu je Fünfen an 1 m-Element p, n und e	25. Lebenskraft für Vitalität der Seele = Zentrum des EnB 26. Heilkraft , abgegeben als theoenergetische Heilfrequenz-Quanten(HF) bzw. Heilfrequenzmuster(HFP) 27. Super-Ponderations-/Levitationskraft (sE) +/-: sPondFU1 bei Bildung Schwarzer Löcher, sLeviFU1 bei Auflösung. Super(s)-Pondero- und -Levidynen = stärkste Pondero/Levidynen ³ .

9. Ein System der 21 Quanten-Kategorien der Ganzen Wirklichkeit

Das in Tafel 2 dargestellte System dürfte mit den gegenüber angeordneten Legenden formal verständlich sein. Es bedeutet die Bausteine der Infrastruktur der Ganzen Wirklichkeit in einer entwicklungsgeschichtlichen Anordnung: 6 Ur-Elemente, 6 Elemente, 9 Post-Elemente der geistigen und der physischen Kategorien. Der vermutete *Prótonous* hat sie als Grundlage seiner ur-elementaren Schöpfung geschaffen, in seinen geschauten Ideen weit darüber hinaus blickend. *Gott*, unser aller Schöpfer und Erhalter hat, nach Auflösung der ersten Schwarzen Masse, des Urstoffs, und nach Seiner Selbstentwicklung diese Ideen zum ersten Male verwirklicht. Wir leben demnach jetzt in der zweiten Schöpfung, die sich von des *Prótonous* Welt der Ur-Elemente zumal durch die - vorprogrammierte - Erschaffung von Licht und Materie auf das schönste und dankenswerteste unterscheidet. Dass dieses ganze System samt seinen zurückliegenden Teilen *von Gott erfragt werden konnte*, vermutlich mit Hilfe eines Ihm zugänglichen uralten Universalen Gedächtnisspeichers (UG), dürfte zur essentiellen Grundlage eines wissenschaftlichen Gottesbeweises gereichen, der auf breiter physikalischer Grundlage nun gründlich zu erarbeiten sein sollte.

Der Inhalt der Kategorien-Tafel, an genügend vielen Beispielen typischer Quanten untersucht, wird den größten Teil meines erstrebten Buches ausmachen. Augenblicklich kann auf einige Grundzüge hingewiesen werden. Die genannten Energiearten sind essentieller Bestandteil aller Quanten. Supramaterielle Energiequanten setzen als *Strings* auch die EME und EP zusammen: in flächigen bzw. blasigen Parallel-Aggregaten. Die Pfeile im Bereich der Ur-Elemente zeigen an, dass die Quanten aller übrigen apriorischen Kategorien aus *E*-Quanten zusammengesetzt sind: Möglichkeit, Raum, Zeit, Geistige und Physische Kräfte, natürlich auch das *Noón* und das *Dýnón*. Das gleiche gilt offenbar von den heutigen SE, die nach Wiederauflösung des Urstoffs, der ersten Schwarzen Masse, das primäre energetische Element darstellen: zunächst als Einheits-Quanten ($f=1, (0)_n \cdot 10^x$ Hz) oder Potenz-Akkorde¹(PA1) daraus; aus diesen dann Informative Energie-Einheiten, aus BEU1, TEU1 und CEU1 die Pondera/Levitations-E, die EME, EP und etwa 72 physische Kraftarten.

Die 21 Kategorien sind durch das funktionale Wesen ihrer Quanten charakterisiert, nicht etwa durch die Anzahl ihrer Quanten. Bei den Sechs Elementen sieht man Raum und Zeit mit je nur *einem* (Komposit-)Quant. Die F-Möglichkeiten haben sechs, die Seins-Möglichkeiten 90 Qu.-Arten. Die Ewigen Ideen sind mit 145.275 erstaunlich zahlreich. An Kraftarten finden sich über 80 geistige und etwa 72 physische. Wirklich immens sind die Anzahlen der Quanten der einzelnen Energiearten, die sich aus ihren riesigen F-Bereichen und den teilweise gewaltigen Anzahlen ihrer Quantenserien(Stelligkeiten) abschätzen ließen(Tab. 1).

Im Entstehungsbereich der Pondera/Levitations-Qu., EM-Qu. und ET sind einige Zusammenhänge gezeigt, z.B. die Abstammung der niederfrequenten EM-Quanten der atomaren und kosmischen Ordnungskräfte, die in Abschnitt 8 vollständig aufgeführt sind.

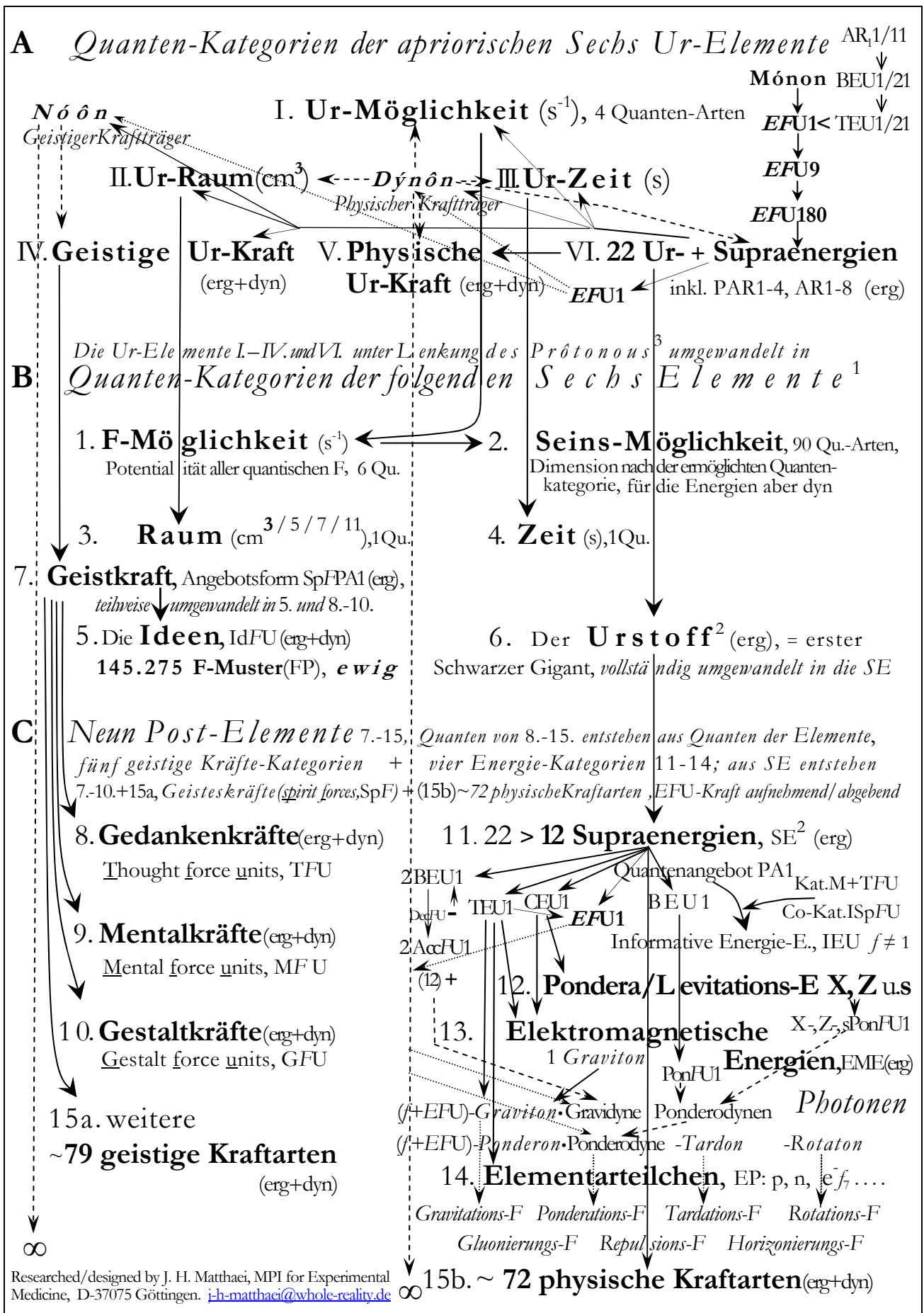
Glücklicherweise wurden durch die Untersuchung des *Dýnóns* besonders aufschlussreiche Beispiele für die Elemente bereits geklärt: die Raum- und Zeit-Qu., ein *Dýnón*-Ideekraft-Qu., ein F-Möglichkeiten-Qu. und das Seins-Möglichkeiten-Qu. des *Dýnóns* (vgl. Tab. 4). > S. 14

Legenden zu Tafel 2

Pfeile symbolisieren Umwandlung \longrightarrow bzw. Bindung \dashrightarrow . Weitere Beziehungen, Wechselwirkungen und Aggregate nicht angedeutet; Ausnahmen unter 11.: Ein Energie-Quant aus einem PA1 wird in eine Informative Energie-Einheit(IEU) umgeformt, unter der Wirkung von Wille und Absicht d.h. einer Mental- und einer Gedankenkraft(M bzw. TFU), die katalytisch bewirkt, dass Information = *f* einer co-katalysierenden Informativen Geistkraft-Einheit(ISpFU der Kategorien 5, 8, 9 oder 10) von dem Energie-Quant angenommen wird. Weiteres Beispiel: Quanten-Gravitation u.a. „Informativ“ sind alle quantischen *f*-Werte $\neq 1$, also außer $f=1, 0(n) \times$ ganzz. Zehnerpotenz in Hz. ¹⁾ Entstanden aus den 6 Ur-Elementen. Trotz einst vollständiger Umwandlung des Urstoffs bestehen wieder 6 Element- und 9 Post-Element-Kategorien. Ihre Quanten sind ewig aber interkonvertierbar (Erhaltungssatz). ²⁾ Das sechste Element Urstoff, umgewandelt in 22(>12) SE, ist wieder vertreten in den Schwarzen Löchern. 10 der 22 SE sind konvertiert in die 12 heutigen SE = Reste der Archenergien 7 und 8 sowie die Prädivinenergie und die mit ihr im Gleichgewicht stehenden neun ineinander umwandelbaren Divinenergien(DE). *Noónen/Dýnónen*, Überträger von *F* des *Elementaren Kraftquantums* EFU stammen von Geistkraft- bzw. SE-Quanten. Sie binden an „Kraftquanten“. ³⁾ „*Prótonous idéon genétês*“ = der aus Ur-Elementen selbst-entwickelte „Vater der Elemente und Ideen“, untergegangen im Urstoff und wieder erstanden.

Tafel 2: Die 21 Quanten-Kategorien der Ganzen Wirklichkeit

Grundlage einer allgemeinen Quanten-Theorie der Ganzen Wirklichkeit oder der Natur im weitesten Sinne



(S.12 >) Stichproben lassen vermuten, dass solches Wissen über das gesamte Baustein-Inventar der „Feinstofflichen Welt“ zugleich den Eintritt bedeutet in eine Resonanz-Analyse der „Substanz“ der Stringtheorien zum Hintergrund der „bekannten“ Quantenwelt. Ein erstes Versuchsergebnis, die Erfragung des Aufbaus von *Nóón* und *Dýnón* aus *Strings*, findet sich in Figur 2. Eine rein resonanz-analytische Bestätigung der vorausgesagten Stäbchenstrukturen der einzelnen, auf gleiche Länge „geschraubten“ basalen Massefäden könnte vielleicht auch gelingen. Klar, dass Ersatz oder doch Ergänzung des medialen Testens durch eine physikalische Resonanz-Sonde anzustreben ist.

10. Ein erster Physikalischer Nachweis der 12 Supraenergien(SE), XE, ZE und sE

Mit Hilfe einer Mikrowaage konnten sämtliche SE sowie die Pondera/Levitations-Energien XE, ZE und sE *physikalisch nachgewiesen* werden. Dazu wurden sie einzeln im mit einer SE gesättigten Wägeraum über BEU1 und PonFU1 in Ponderodynen1 umgewandelt; letztere reagierten mit leeren Glasröhrchen, die vorher mit Gravitonen1 (= Biophotonen1 der Grundform- $f = 1, (0)_9$ Hz) angereichert worden waren. Es bildeten sich gegenüber den Gravitonenschichten F-neutrale $(1+EFU)$ -Misch-Dyaden, die mit ihrer $EFU-F$ eines der sechs bereits von $2p$ auf $3p$ angehobenen Valenzelektronen der Si-Atome i. d. f_2 auf das $4s$ -Orbital anhoben und so eine zusätzliche Gewichtung erzeugten. Es erfolgten in diesem, aus Kontroll-Beobachtungen an leeren Glasröhrchen hervorgegangenen Si-Test signifikante, *reversible* Gewichtszunahmen, die für alle SE und Gravi/Levitations-Energien bei $40 - 50 \mu\text{g}$ lagen, gegenüber Kontrollwerten von $\pm 2 - 3 \mu\text{g}$. Die Reversibilität erscheint plausibel wegen der zunächst gewählten Versuchsanstellung mit einem Konzentrationsgefälle der Gravitonen1 zum Vakuum der umgebenden Luft. Diese Bedingung ist zu ändern zugunsten e. stabilen, voraussichtlich sechsfachen Effektes.

11. Quanten-Zusammensetzung und *String*-Strukturen des geistigen und des physischen Kraftträgers, des *Nóóns* und des *Dýnóns*

Eine Auswahl von 27 Beispielen physischer Kraftarten ist in Tabelle 2 zusammen gestellt. Alle 12 Supraenergien und die beiden Pondera-/Levitations-E sind durch Kraftarten vertreten, darunter die 4 Grundkräfte heutiger Physik (Tabelle 2).

Unter Bioenergie finden sich die Beschleunigungsquanten der Gravidyne, des Kraft-Zubringers der Gravitation.

Die Ponderodyne der einfachen Ponderationskraft entsteht aus BE, eine Doppel- und Tripel-Ponderodyne aus CE, die Super(s)-Ponderodyne aus TE.

Viele der Kraftarten beziehen ihre $EFU-F$ aus dem *Nóón* bzw. *Dýnón*, deren *String*-Strukturen als erste erfragt und in Figur 2 dargestellt wurden.

Dieses *Dýnón* ist ein Komposit-Quant, ein *String*-Faszikel, in dem das gerade gestreckte eigentliche Kraft-Speicherquant rings umgeben ist von je einem ebenso stäbchenförmigen Vertreter der Sechs Elemente sowie noch einem Doppel des F-Möglichkeitenquants (vgl. Figur 2). Das Kraftspeicherquant gibt aus seiner Frequenzschärfe-Kraft mit 20 Stellen die disponible F eines *Elementaren Kraftquantums*(EFU) ab. Am Ende verbleibt als Rest ein „kraftleeres“ *Dýnón*, das neue Kraftquanta aufnehmen kann.

Dýnónen und *Noónen*, Träger des gleichen *Elementaren Kraftquantums*, sollen aus der Sonne stammen. Die abfragegemäßen Abmessungen beider *Stringbündel* sind in Figur 2 dargestellt. Durch parallele Aggregation von jeweils $2,3 \cdot 10^4$ *Noónen* bzw. $3,2 \cdot 10^4$ *Dýnónen* soll ein Kraft-Elektron-Neutrino1 bzw. 2 entstehen.

Die erfragten Längen und \emptyset der Komposonen und der sie zusammensetzenden Einzel-Qu. (Tabellen 3 und 4) dienen als Daten für eine erste Darstellung des Querschnitts von *Nóón* und *Dýnón* mit dem Vector-Programm. Während die Längen aller Einzel-Qu. im *Stringbündel* die Länge der Raumwürfelkante annehmen, beträgt der \emptyset_{max} des *Noóns* 88 fm, der des *Dýnóns* 155 fm. Die *String*-Faszikel sind rund 4000 bzw. 3000mal länger als ihr \emptyset . Die *String*-Zylinder sind von einem schraubigen Massefaden begrenzt. Etliche \emptyset von *Strings* des *Noóns* und *Dýnóns* lassen eine indirekte Proportionalität von Länge und \emptyset erkennen, doch nicht ohne Ausnahmen. Einige Mehrfach-Komposonen können wie Kabeladern schraubig verwunden sein, aber nicht in den Faszikeln (Figur 2). Der (>S.17)

Tabelle 3: Das *Nóón*, der geistige universale Kraftträger, ein *String*-Faszikel:

Seine Quanten, deren Frequenzen f sowie die Längen und Durchmesser der *Strings*, frei und im *Nóón*. Das *Nóón* enthält 5 Sorten Komposonen, insgesamt 16 Einzelquanten von 2E-Arten + 1-5mal *EFU-F*. Die 8 Komposonen (vgl. Fig. 2) haben Einheitslänge = 362,211 pm = 1 Raumwürfelkante. Ges.- \varnothing_{\max} = 88 fm.

Abk.	Komposon	E-Art	f	$f(\text{Hz})$	$l_{\text{frei}}(\text{pm})$	$\varnothing_{\text{frei}}(\text{pm})$	$\varnothing_{\text{imNóón}}$	
F-M	2x F-Möglichkeit - Quant <i>universal</i>	AR8	f_T	$8,987.111.1 \cdot 10^1 \text{ Hz}$	122,6	0,02613	0,01113	
		AR8	f_M	$1,999.111.1 \cdot 10^1 \text{ Hz}$	120,3	0,02622	0,01116	
				f_{TM}		121,1	0,02617	0,01119
				F-M-Quant f_{TM} im <i>Nóón</i>		362,211	2x einzeln: 0,01119•	
Id	Nóón-Ideekraft - Quant + <i>EFU</i> 1/180 = <i>TEU</i> 1/21 = <i>SpFU</i> 41 = $f_{M+EFU-F}$	f_{TEU27}	f_T	$3,551.137.181.118.187.137.101.138.13 \cdot 10^1$	217,2	0,04501	n. e.	
		f_{SpFU21}	f_M	$3,551.137.181.118.187.137.10 \cdot 10^1 \text{ Hz}$	222,3	0,04148	n. e.	
		f_{EFU}		$1,(0)_{20} \cdot 10^0 \text{ Hz}$	3,114	0,01118	n. e.	
		$f_{M+EFU-F}$		$3,551.137.181.118.187.137.10(0)_{20} \cdot 10^1 \text{ Hz}$	293,6	0,03501	n. e.	
	Idee-Quant f_{M+EFU} im <i>Nóón</i>			362,211		0,03311•		
S-M	Seins-Möglichkeit - Quant des <i>Nóóns</i>	f_{TEU27}	f_T	$6,551.137.181.118.187.137.101.138.13 \cdot 10^1$	222,4	0,03112	n. e.	
		f_{TEU21}	f_M	$6,551.137.181.118.187.137.10 \cdot 10^1 \text{ Hz}$	211,3	0,03311	n. e.	
				f_{TM}		222,3	0,03113	0,03110
				S-M-Quant f_{TM} im <i>Nóón</i>		362,211		0,02249•
E	3x Energie -Quant des <i>Nóóns</i>	f_{TEU27}	f_T	$5,551.137.181.118.187.137.101.138.13 \cdot 10^1$	362,101	0,04221	n. e.	
		f_{TEU21}	f_M	$5,551.137.181.118.187.137.10 \cdot 10^1 \text{ Hz}$	351,2	0,04319	n. e.	
				f_{TM}		364,4	0,04211	0,04210
				Energie-Quant f_{TM} im <i>Nóón</i>		362,211		0,04241•
					3x-Kabel	0,07442		
Fst	F-Speicher -Quant des <i>Nóóns</i> mit 1 <i>EFU-F</i> , » 2 <i>EFU-F</i> , » 3 <i>EFU-F</i> , » 4 <i>EFU-F</i> , » 5 <i>EFU-F</i> ,	<i>TEU</i> 1/11	f_{F0}	$1,(0)_{10} \cdot 10^0 \text{ Hz}$	f_{F0}	241,2	0,02191	0,02165
		<i>TEU</i> 1/31	f_{F1}	$1,(0)_{30} \cdot 10^0 \text{ Hz}$	f_{F1}	261,1	0,02228	0,02211
		<i>TEU</i> 1/51	f_{F2}	$1,(0)_{50} \cdot 10^0 \text{ Hz}$	f_{F2}	275,1	0,02319	0,02315
		<i>TEU</i> 1/71	f_{F3}	$1,(0)_{70} \cdot 10^0 \text{ Hz}$	f_{F3}	282,5	0,02413	0,02401
		<i>TEU</i> 1/91	f_{F4}	$1,(0)_{90} \cdot 10^0 \text{ Hz}$	f_{F4}	292,2	0,02511	0,02431
		<i>TEU</i> 1/111	f_{F5}	$1,(0)_{110} \cdot 10^0 \text{ Hz}$	f_{F5}	302,5	0,02557	0,02459•
				F-Speicherquanten $f_{F0}-f_{F5}$ im <i>Nóón</i>		362,211	f_{F5}	0,02210

Figur 2: Querschnitte der *String*-Faszikel *Nóón* und *Dýnōn*, von oben gesehen.

Die einzelnen Komposonen befinden sich im Uhrzeigersinn ab 1 Uhr in der Reihenfolge und mit den Bezeichnungen der Tabellen 3 bzw. 4. Vergrößerungs-Faktor = 5×10^{11} , 100mm entsprechen 200 fm. Zur Konstruktion des Querschnitts benutzte Durchmesser sind in den Tabellen 3 und 4 mit • markiert.

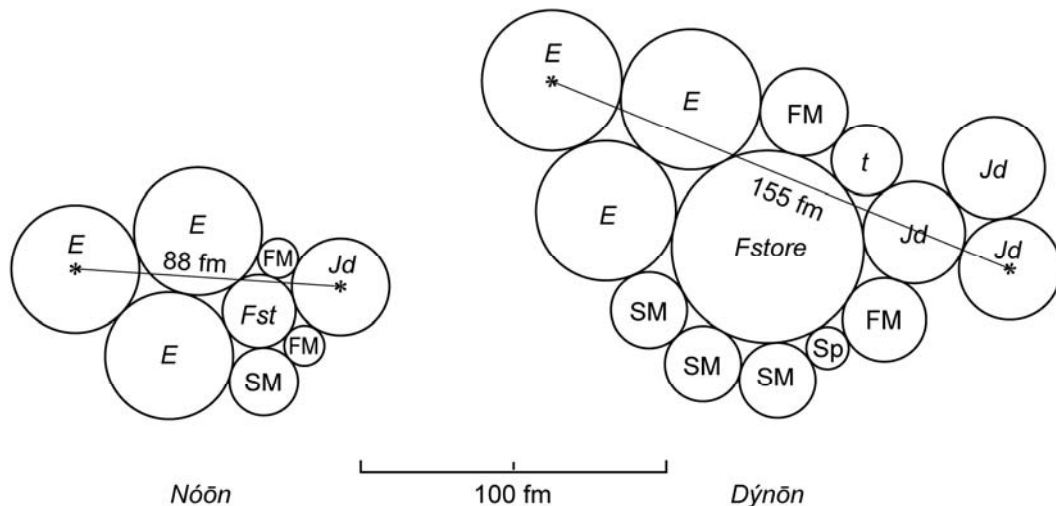


Tabelle 4: Das *Dýnôn*, der physische universale Kraftträger, ein *String*-Faszikel:

Seine Quanten, deren Frequenzen f sowie die Längen und Durchmesser der *Strings*, frei und im *Dýnôn*. Das *Dýnôn* enthält 7 Sorten Komposonen, insgesamt 27 Einzelquanten von 3 E-Arten + 1-5mal gespeicherte *EFU-F*. Alle 12 Komposonen nehmen im *Dýnôn* die Länge der Würfelkante des Raumgitters = 362,211 pm an. Der max. Gesamt-Ø des Faszikels beträgt 155 fm (Anordnung im Querschnitt siehe Figur 2).

Abk.	Komposon	E-Art	f	$f(\text{Hz})$	$l_{\text{frei}}(\text{pm})$	$\varnothing_{\text{frei}}(\text{pm})$	$\varnothing_{\text{imDýnôn}}$	
F-M 2x Quanten <i>universal</i>	F-Möglichkeit - Quanten <i>universal</i>	AR8	f_T	$8,917.111.1 \cdot 10^1 \text{ Hz}$	$1x_{f_T}$	122,6	0,06113	n. e.
			f_M	$1,999.111.1 \cdot 10^1 \text{ Hz}$	$1x_{f_M}$	120,3	0,06122	n. e.
						121,1	0,06119	n. e.
					$1x_{f_{TM}}$	362,211		0,02713•
F-M-Quant f_{TM} im <i>Dýnôn</i>								
t Zeitkraft -Quant + <i>EFU</i> 1/180 = <i>TEU</i> 1/20 > <i>f</i> <i>TEU</i> 37 ² Zyklus- f_t <i>universal</i>	Zeitkraft -Quant + <i>EFU</i> 1/180 = <i>TEU</i> 1/20 > <i>f</i> <i>TEU</i> 37 ² Zyklus- f_t <i>universal</i>	ruhig	f_{TEU17}^1	$2,113.226.342.119.118.0 \cdot 10^1 \text{ Hz}$		262,9	0,02399	0,02399
			f_{TEU37}^2	$2,113.226.342.119.118.0(0)_{20} \cdot 10^1 \text{ Hz}$		245,9	0,04629	0,02322
			f_{TEU9}	$0,921.111.113 \text{ Hz}$		229,9	0,01591	n. e.
			f_z	$0,921.11 \text{ Hz} = 1/1,1312 \text{ s} = \text{Anti-}f_z$		-----	-----	-----
			f_{TM}		f_{TM}	231,1	0,02513	0,02111
			$f_{T+EFUM} = f_{AM}$		f_{AM}	241,1	0,02454	0,02223
Die Zeit ist ein Kraftfeld, verbraucht Kraft				Zeit-Quant im <i>Dýnôn</i> f_{TM} wie f_{AM}		362,211	aber f_{TM}	0,021191•
Id 3x Dýnôn-Ideekraft - Quanten + <i>EFU</i> 1/180, = <i>SpFU</i> 43, = <i>SpFU</i> 43,	Dýnôn-Ideekraft - Quanten + <i>EFU</i> 1/180, = <i>SpFU</i> 43, = <i>SpFU</i> 43,	f_{TEU29}	f_T	$2,118.124.315.329.119.131.119.159.116.2 \cdot 10^1$		222,6	1x 0,05413	0,04122
			f_M	$2,118.124.315.329.119.131.119.1 \cdot 10^1 \text{ Hz}$		243,2	1x 0,04211	0,04192
			f_{EFU}	$1,(0)_{20} \cdot 10^0 \text{ Hz}$		3,114	0,01119	n. e.
			$f_{M+EFU-F}$	$2,118.124.315.329.119.131.119.1(0)_{20} \cdot 10^1 \text{ Hz}$		296,1	1x 0,04149	0,06171
Idee-Quant $f_{M+EFU-F}$ im <i>Dýnôn</i>						362,211	3x-Kabel: 1 $f_{M+EFU-F}$: 0,034021•	
Sp Raum-Quant <i>universal</i>	Raum-Quant <i>universal</i>	f_{TEU11}	f_{Sp}	$2,113.138.118.2 \cdot 10^1 \text{ Hz}$		362,211	0,01101	0,01111
			f_{AR8}	$2,760.821.7 \cdot 10^{-3} \text{ Hz} = 1/362,211 \text{ pm} =$		362,211	0,002101	0,00210
			f_{MSp}	$= \text{Würfelkanten-Länge des Raumgitters}$		362,211	0,01111	0,01152•
SM 3x Seins-Möglichkeit - Quanten des <i>Dýnôn</i> s	Seins-Möglichkeit - Quanten des <i>Dýnôn</i> s	f_{TEU27}	f_T	$4,118.124.315.329.119.131.119.159.116.2 \cdot 10^1$		222,4	0,03111	
			f_M	$4,118.124.315.329.119.131.119.1 \cdot 10^1 \text{ Hz}$		211,3	0,03311	
			f_{TM}			222,3	0,03113	0,04213
			S-M-Quant im <i>Dýnôn</i>					362,211
E 3x Energie-Quant des <i>Dýnôn</i> s	Energie-Quant des <i>Dýnôn</i> s	f_{TEU27}	f_T	$3,118.124.315.329.119.131.119.159.116.2 \cdot 10^1$		362,119	0,04241	
			f_M	$3,118.124.315.329.119.131.119.1 \cdot 10^1 \text{ Hz}$		352,3	0,04327	
			f_{TM}			364,4	0,04221	0,04259
			Energie-Quant f_{TM} im <i>Dýnôn</i>					362,211
						Ø bei 3 eingeschrieb.O: 0,08113		
Fst F-Speicherquant des <i>Dýnôn</i> s + 3 ² <i>EFU-F</i> , » 6 <i>EFU-F</i> , » 9 <i>EFU-F</i> , » 12 <i>EFU-F</i> , » 15 <i>EFU-F</i> ,	F-Speicherquant des <i>Dýnôn</i> s + 3 ² <i>EFU-F</i> , » 6 <i>EFU-F</i> , » 9 <i>EFU-F</i> , » 12 <i>EFU-F</i> , » 15 <i>EFU-F</i> ,	CEU1/10	f_{F0}	$1,(0)_9 \cdot 10^0 \text{ Hz}$	f_{F0}	221,1	0,05601	0,05151
			f_{F1}	$1,(0)_{29} \cdot 10^0 \text{ Hz}$	f_{F1}	242,9	0,05791	0,05651
			f_{F2}	$1,(0)_{49} \cdot 10^0 \text{ Hz}$	f_{F2}	253,4	0,05960	0,05853
			f_{F3}	$1,(0)_{69} \cdot 10^0 \text{ Hz}$	f_{F3}	263,9	0,06315	0,06113
			f_{F4}	$1,(0)_{89} \cdot 10^0 \text{ Hz}$	f_{F4}	275,4	0,06583	0,06401
			f_{F5}	$1,(0)_{109} \cdot 10^0 \text{ Hz}$	f_{F5}	322,2	0,06799	0,06558
F-Speichquant f_{F5} im <i>Dýnôn</i>					362,211		0,06213•	

¹⁾ Dauer des Zyklus der Zeitquanten $t_z = t_R + t_A = 1,1312 \text{ s}$. ²⁾ Dauer der Aktivphase $t_A = 0,2351 \cdot 10^{-3} \text{ s} = 235,1 \mu\text{s}$. Die Kraft der 20 Null-Stellen soll vom Kraftträger-Quant der Zeit während der Aktivphase in Zehntelschritten verbraucht werden, hier um den Fortbestand des *Dýnôn*s in der Zeit zu gewährleisten. ³⁾ Wegen $b_{CE} = 9$ statt der Normgröße $b_{TE} = 3$, bedeuten hier 20 Nullstellen die dreifache F , welche die dreifache *EFU-F* erfordert.

(S.14>) Massefaden (die Ruhmasse) soll nur den $2,3 \cdot 10^5$ ten Teil des Zylinder-Volumens einnehmen. Weiteres über Quanten-Formen und –Maße in Kapitel 13, Seite 19.

12. Zu den Begriffen Masse, Energie und Kraft einer Allgemeinen Quantentheorie

Energie, von griechisch En-érgeia aus $\epsilon\nu =$ in und $\epsilon\rho\nu\nu$ (ergon) stammverwandt mit dt. Werk, Arbeit, ist – auch klassisch-mechanisch – dasjenige, das in sich Kraft(F) trägt. Wie der Name sagt, enthält Energie(E) die Voraussetzung, die Potenz zu Arbeit; das ist, wie hier zu zeigen Kraft(F), die in der *Quantenfrequenz*(f) begründet liegt; und zwar ist die F proportional der Stellenzahl, damit der *Frequenzschärfe*. Quanten sind Masse(m) + f , und daher E . Die Photonen und Elementarteilchen ebenso wie die uns neuen supra-materiellen, basalen Quanten, ob nun Einzelquanten oder Aggregate davon, bestehen letztlich aus Einzelquanten-Ruhmasse + Frequenz, sind darum Energie = ein Kraftträger, dessen Größe stets seiner Masse und f -Kraft proportional ist:

$$m + f = E \sim F \quad (1); \quad E = m + f = m F. \quad (2)$$

Die Energie-proportionale Kraft steckt, wie unten versuchsweise erklärt, in der Stelligkeit = Schärfe des f -Wertes einer F . Ihr p_{10} -Wert sagt nichts über den Kraftgehalt einer F . Abgesehen von seiner Stelligkeit - und den Vorkommastellen 1-9 der Eigenenergie - hat der f -Wert bei den basalen Energiearten – anders als bei den EM-Quanten (Photonen) - keinen weiteren Einfluss auf deren Quantenenergie

$$\epsilon_q = 1,330 \cdot h_{SE} \cdot (n - 1) F \cdot 10^{-40} \text{ J}; \quad \text{vgl. unten und Legende zu Tabelle 1.} \quad (3)$$

Auch im Bereich der Grobmasse (Atome, Moleküle) ist m zu ergänzen um das Glied + f = die $EF f_3$ von ET (p, n, e^-), so dass *Einsteins* Gleichung für sehr hohe ν lauten sollte:

$$E = (m + f) c_0^2. \quad (4)$$

Über den wesentlich weiter gehenden exponentiellen Einfluss höchster ν vergleiche 12.6 und 13. Die neuen basalen Quanten haben darüber hinaus alle Eigenschaften ihrer Energieart (vgl. These 2, S. 24 und Tabelle 1). Ihre F kann per Index mit Energieart und Stelligkeit bezeichnet werden, z. B. $f_{TEU1/21}$. TEU1 bedeutet eine theoenergetische Einheits- F , hier mit dem f -Wert = $1,(0)_{20}$, also 21-stellig. Wäre der f -Wert $\neq 1,(0)_n$, also „hetero-digital“, würden wir das Quant als ein $fTEU$ kennzeichnen; es wäre ein per konkrete f „informiertes“ Quant. Nur $f \neq 1,(0)_n$ können eine informative Bedeutung im System haben, Einheits-Quanten offenbar niemals. Sie sind dagegen die geeigneten Kraft-Übermittler – normalerweise f -Wert-terminaler Nullstellen-Serien. Die Vorkomma-Stelle der F bleibt bei Kraftabgabe stets erhalten als ein *Kern des Quants*, welcher seiner *Erhaltung* dient, indem er seine Redynierung mit neuer EFU -Kraft ermöglicht.

Übrigens können auch hetero-digitale Quanten Kraft in der Form von zusätzlichen Nullstellen aufnehmen und wieder abgeben. In jeder Stelle ihres f -Wertes liegt gleiche F . Eine Stelle mit einem der Ziffernwerte 1 - 9 bedeutet denselben F -Betrag von einer Stelle wie auch eine Nullstelle. Eine Null vor dem Komma jedoch zählt nicht als Stelle; solche „ F “ müssen unter Senkung des p_{10} -Wertes umgeschrieben werden. Ein f -Wert = $0,(0)_n$ Hz wäre ein kraftloser Zahlen-Wert, aber keine Frequenz.

Masse (i. S. von Ruhmasse) ist ohne F kein Quant, eine F ohne Masse auch nicht. Aber masselose F enthält F ohne E , energielose F . Masse aber ist *das einzige* - von sich aus - *Nicht-Gequantelte*. Sie wird im Verhältnis der Anzahl F -Stellen eines Quants so geteilt, dass in allen Teilen die gleichen Proportionen von Masse, Energie und Kraft bestehen wie im Ausgangsquant, z.B. in dem Vorkomma- und dem Nachkomma-Teil des f -Wertes:

$$m_{1+2} : E_{1+2} : F_{1+2} = m_1 : E_1 : F_1 = m_2 : E_2 : F_2. \quad (5)$$

Nehmen wir das $EFU1 = TEU1/21$ mit der $f = 1, (0)_{20}$ Hz als Beispiel eines Quants, das mit 20 Nullstellen seine übertragbare F abgibt. Seine Teilung erfolgt in dem Verhältnis

$$m_{1+2} : m_1 : m_2 = E_{1+2} : E_1 : E_2 = F_{1+2} : F_1 : F_2 = 21 : 1 : 20 \text{ Stellen oder } EFU-F/20 \text{ in dyn.} \quad (6)$$

Der Quantenteil 2 (die Nachkommastellen) ist kein selbständiges Quant; er wird als $\Delta m + \Delta f = \Delta E \sim \Delta F$ einem Empfänger-Quant angeschlossen.

Die interkonvertierbare Kraftwährung benutzt Serien von Nullstellen, vorzugsweise Portionen à zwanzig (sog. $EFU-F$). Das sind schon mehr Stellen, als heutige F-Generatoren hergeben, weshalb sich Resonanzanalyse als die zunächst greifbare und prinzipiell universale Forschungsmethode anbietet – gleich zuverlässig bei allen Quanten bis zur höchsten f -Wert-Stelligkeit eines $fTEU171$ (Tabelle 1), - tunlichst mit physikalischer Sonde.

Nun einige Beispiele, die zeigen, wie F in einer F angelegt wird, und (unter 1.), wie wir ihren Zuwachs zu begründen versuchen. In Abschnitt 13 folgen Daten von kleinsten *String*-Untereinheiten, den *Mónons*, die sich in ihrer höchst komprimierten Kugelform dem rund Hundertfachen der Planck-Länge annähern, ohne dass diese unerreichte Rechengröße darum eine physikalische Bedeutung erhalte oder gar der bisher vermuteten Länge der *Strings* entspräche; sind diese doch offenbar um 25 (!) Größenordnungen länger.

1. Tabelle 1 letzte Spalte zeigt, dass die Quanten jeder nächst höheren Serie mit 2 weiteren Stellen $1/100$ der Bandbreite, d. h. die 100fache F -Schärfe haben. Da jedes dieser Quanten die gleiche Quantenenergie ε_q hat, muss verglichen mit dem F -Spektrum (einer E -Verteilung über Δf) der vorangegangenen Serie die 100fache Spitzenenergie E_{\max} über $1/100 \Delta f$ vorliegen. Diese Intensivierung der Spitzen- $E/\Delta f$ auf das 10.000fache im Maximum vollzieht sich bei den in Quarzsand löslichen CE-Quanten 22mal, im Bereich von 18- bis zu 62-stellig. Dies Intervall bedeutet 10^{44} fache Spitzen- E . Inzwischen fanden sich für höchste Fall- ν vorgesehene 170-stellige CEU, die gegenüber 18-stelligen das 10^{152} fache E_{\max} besitzen, sowie 171-stellige TEU mit dem 10^{164} fachen E_{\max} der ersten Quantenserie der TE.

Die proportional größere F schärferer F ist vermutlich zu verstehen als notwendige F -Aufnahme bei „Deformation“ des Quantenfrequenz-Spektrums im Sinne von $100 E_{\max} : 1/100 \Delta f$ je Erhöhungs- und Einengungsschritt des F -Spektrums um 2 Nullstellen. Der Zuwachs an F lässt sich berechnen als

$$\Delta F = m \cdot b/3 \cdot \Gamma \cdot \Delta n \quad (\text{dyn bzw. } N), \quad (7)$$

wobei m Ruhmasse des Quants, b das Wirkungsquantum der Energieart, Γ Kraft von je 2 F -Stellen eines Quants mit $b = 3$ (wie z.B. die TEU des EFU als Standard; andere Werte für b siehe Tabelle 1). n ist die Anzahl zugelegter Quantenserien, hier $n = 1$ entsprechend 2 Nullstellen. Γ ist der zehnte Teil der mit 20 Nullstellen disponiblen $EFU-F$, also $2,322.151.218 \cdot 10^{-7}$ dyn (bzw. $\cdot 10^{-12}$ N).

Sämtliche *mögliche* f -Quanten sollen in den Universalen Gedächtnisspeichern(UG), z. B. dem globalen vorhanden sein: als Katalysatoren für eine evtl. Vermehrung aus PA1 ihrer Energieart. Diese *master copies* der f -Quanten, und nur diese f , sind wie alle Informationen der UG mit einem Zeitquant verbunden, das ihre Beständigkeit gewährleistet.

2. Der Verdacht E -proportionaler Frequenzschärfe- F bestätigte sich beim Erfragen der *Elementaren Kraftträger Nóón* und *Dýnón*, die in ihre F -Speicherquanten $TEU1/11$ und bzw. $CEU1/10$ den disponiblen F -Anteil Δf von EFU mit je 20 Nullstellen aufnehmen/abgeben, und zwar unter Berücksichtigung des Wirkungsquantums b der Energieart. Da $b_{CE} = 9 = 3 b_{TE}$, hat $CEU1/10$ auch die dreifache Ruhmasse, E und F verglichen mit $TEU1/11$. Es ergeben $\underline{3} \Delta EFU-F$ verbunden mit einem $CEU1/10$ in

1 CEU1/30 die dreifache E und F eines TEU1/21, weil das dreifache *Wirkungsquantum* h_{CE} dies bewirkt. 1 CEU1/30 könnte z.B. 3 TEU1/21 zu 3 TEU1/41 dynieren. Dem entsprechend kann 1 EFU-F 3 BEU1 zu 3 BEU1/21 machen. Wir erkennen daraus, warum die Gleichung (7) den Faktor $h/3$ enthält ($h_{TE} = 3 = \text{Normalgröße}$). Die aufgenommene und wieder abgegebene F ist stets gleich; das damit bewirkte Δ Stelligkeit und ΔF richten sich nach dem Wirkungsquantum h der F gebenden und empfangenden E-Art.

3. Die Gravidynen, F -Zulieferer der Gravitonen, übernehmen in 1-8 ihrer 12 BEU1/9 1 EFU-F. Je nach ν erfolgt dies aus einem oder bis zu acht gebundenen Dýnôn(en). Die entstehenden BEU1/69 geben ihre Frequenzschärfe- F weiter an das Graviton der Dyade.

4. Bei der Gravitation nehmen Masselemente in ihre Eigenfrequenzen(EF) pf_3 , nf_3 bzw. $e\bar{f}_3$ 20 Nullstellen EFU-Kraft auf und wandeln sie damit in „Bewegungs- E “, die beim Abbremsen wieder in Portionen von 20 Nullstellen irgendwohin transferiert wird.

5. Die Gewichts-Entstehung (Ponderation) verläuft ähnlich der Gravitation, aber in anderen EF (f_2) und mit um vier Größenordnungen geringerer ν .

6. Bei höchsten ν der Gravitation, gegen $10^8 c_0$, kommt es in den pf_3 , nf_3 und $e\bar{f}_3$ der Masselemente zur Auffüllung mit 160 Nullstellen aus f_{TEU171} ; in diesem Fall stammt die F aus EFU180 (vgl. Tafel 2, rechts oben).

Plancks grundlegende Quanten- E könnten wir als *energia propria* der EM-Quanten bezeichnen. Auch sie beruht auf einer f (*einst* ν), die zudem die Eigenart des Quants bedeutet, z. B. langwellige Wärme, ein Blau, chemisch wirksame E u. v. m. Die Eigen- E der basalen Quanten ε_q (3) ist der Grundbestand des *Kernquants* einer E-Art, das additiv eine F und, mit deren Stelligkeit, viel mehr F aufnehmen und vermitteln kann. Dieser ewige Kern, ein Mónon seiner E-Art, hat die $f = 1$ bis $9 \cdot s^{-1}$ alias Hz. Die basalen Quanten aller f -Werte haben also auch eine kleine f -abhängige *energia propria*. Ein f -Faktor erscheint in der ε_q -Gleichung (7) der basalen Quanten nur in Form ihrer Stelligkeit.

Die Original-Mitteilung wird berichten, dass die von Planck erforschten EM-Quanten Parallel-Aggregate sind von 4317 ruhenden TEU1/21 *plus* 4 f_{TEU21} *plus* 1 Leitquant f_{CEU20} , deren $\Sigma \Delta E = \Delta f \cdot h_{\text{Planck}}$ sein sollte. Die Nachkommastellen dieser 5 basalen Quanten werden bei Änderung des f -Wertes eines EM-Quants unter Berücksichtigung negativer p_{10} -Werte (Δ Stelligkeit), h_{TE} und h_{CE} sowie Γ und n ergänzt. So sollte das Wirkungsquantum h_{Planck} aus der $\Sigma \Delta E$ der variablen basalen Quanten herzuleiten sein.

13. Teilung von Energiequanten in kleinste Fragmente, ihre *Mónons*

Hat die mit jeder Energie verbundene Frequenzschärfe- F einen kleinsten Vorfahren? Diese Frage kurz zu klären, sehen wir in Tafel 2 rechts oben das Mónon, den kleinsten Teil des EFU1 (TEU1/21), das aggregiert zu EFU9 und weiter zu EFU180. Die uns bekannte F -Währungseinheit EFU1 bestand apriorisch aus Archenergie1, genauer AR₁1/11 mit $h = 15$. Diese ward abgelöst durch ein BEU1/21 ($h = 1$), das heute neben dem wichtigsten EFU1 = TEU1/21 ($h = 3$) kursiert sowie EM-Quanten und ET zusammensetzt.

Wir beschränken uns hier auf die kleinsten Untereinheiten von BEU1/21 und TEU1/21, die wir deren Mónons nennen. Die Ruhmasse und die Energie der Mónons vom BEU1/21 betragen je $1/3$ derjenigen vom TEU1/21, da die Energieart-spezifischen Wirkungsquanten h von BE und TE im Verhältnis 1:3 stehen. Ihre Frequenzschärfe- $F \Delta f$ erscheint den Stellen nach gleich. Aber ihr h bestimmt Größe von Masse, E und F beider Energie-Quanten:

$$h_{SE} \cdot m_M \cdot \Delta f = E_M \sim F_M; \quad \Delta f = 10^{-n} \text{ Hz.} \quad (8)$$

Bevor wir einige Größen dieser Quanten-Mónons aufführen, sei die bewährte Anfangs-Frage beim Rutentest mitgeteilt: „Wie viele...gibt es?“, wie viele alternative Formen können

die basalen Quanten und ihre Teile einnehmen? Antwort: *Sechs Formen*, die auch für die Mónons und ihre Masse gelten:

1. Elliptische Welle, 2. *String*, 3. *String*-Zyklus, 4. Massefaden, 5. Spin und 6. Kugel.

Davon sollen hier *String*, gestreckter Massefaden und Massefaden-Kugel verglichen werden, und zwar der Mónons TEU1/1 und BEU1/1. Über *String*-Maße verschiedener SE-Quanten der *String*-Faszikel *Nóón* und *Dýnón* finden sich Angaben in den Tabellen 3 und 4.

Kraft und Energie der Mónons vom BEU1/21 sind 1/3 derjenigen vom TEU1/21, weil die Wirkungsquanten h_{BE} und h_{TE} im Verhältnis 1:3 stehen. Dagegen sind ihre Stringlängen gleich, ebenso die Dichten ihrer Massefäden und deren Kugelformen. Während die Dichten ρ der *Strings* etwa derjenigen von Styropor entsprechen, liegt die Dichte gestreckter Massefäden im Bereich der Leichtmetalle, die der Massefaden-Kugeln aber bei der eines Neutronensterns.

Tabelle 5: Einige physikalische Größen der Monons TEU1/1 und BEU1/1

Maße	Mónon TEU1/1 (h=3)	Mónon BEU1/1 (h=1)
m	$5,193.735.945 \cdot 10^{-29} \text{ kg} \cdot 1/3 =$	$1,731.245.315 \cdot 10^{-29} \text{ kg} = 1/3$
E	$1,161.075.609 \cdot 10^{-7} \text{ erg}$	1/3
F	$1,161.075.609 \cdot 10^{-7} \text{ dyn}$	1/3
l String	$1,111.333.221 \cdot 10^{-10} \text{ m}$	wie TEU1/1
\emptyset String	$1,615.171.075 \cdot 10^{-14} \text{ m}$	$1,111.333.221 \cdot 10^{-14} \text{ m}$
Dichte String (ρ)	$2,113.115.114 \cdot 10^{-2} \text{ kg/l}$	$1,511.113.113 \cdot 10^{-2} \text{ kg/l}$
l Massefaden gestreckt	$3,513.023.791 \cdot 10^{-11} \text{ m}$	$2,120.991.113 \cdot 10^{-11} \text{ m}$
\emptyset Massefaden gestreckt	$1.113.161.137 \cdot 10^{-22} \text{ m}$	$1,113.152.111 \cdot 10^{-22} \text{ m}$
Dichte Massefaden »	$3,132.339.135 \cdot 10^0 \text{ kg/l}$	wie TEU1/1
\emptyset Massefaden-Kugel	$2,131.135.137 \cdot 10^{-33} \text{ m}$	$1,513.113.118 \cdot 10^{-33} \text{ m}$
Dichte Massefaden-Kugel	$2,237.198.115 \cdot 10^{15} \text{ kg/l}$	wie TEU1/1

14. Frequenzschärfe im Bereich der chemischen Bindung, also von Elektronen-Orbitalen, am Beispiel Verbrennung von Wasserstoff, $\text{H}_2 + \frac{1}{2} \text{O}_2 \rightarrow \text{H}_2\text{O}$.

Die Valenzelektronen der beiden H-Atome sollen im H_2 eine auf 54 Stellen genau definierte EF f_1 haben. Diese Frequenzschärfe wird bei Verbrennung je Atom um $2 \times 20 = 40$ Stellen vermindert, d. h. auf die restlichen 14 - hetero-digitalen - Stellen des f_1 -Wertes verbreitert. Die beiden H-Atome übergeben $4 \times 2, 322.151.218 \times 10^{-6} \text{ dyn}$, 80 Nullst. dieser 4 EFU, an das Kraftspeicherquant eines Dynóns(78/3>26 Nullst. anCEU1/10, 2 an BEU1/11). Die 2 Valenz-Elektronen des O-Atoms sollen eine 34-stellig definierte f_1 haben, wovon sie je 20 abgeben. Unter Verlust an Frequenzschärfe und damit F wird ihre f_1 auf 14 Stellen reduziert. 2 weitere Dynónen werden mit F von $2 \times 20 >$ je 6 Nullstellen (Rest 2×20 an BEU1/11) aufgefüllt. Tatsächlich aber werden Dynónen diese Kraft erst später von den Molekülen der Umgebung aufnehmen, die sie primär als Wärmekraft der Verbrennung aufgenommen haben. Vereinfachend haben wir die Kraft-Bilanz in EFU gerechnet.

Die 4 gemeinsamen Valenzelektronen der 2 H-Atome und des O-Atoms besitzen nun gleichermaßen die Kraft zu einer 14-stelligen, für beide neuen Elektronenpaare gemeinsamen Umlauf-F in den Orbitalen, die sie im H_2O -Molekül verbinden. Wasser hat gegenüber seinen Elementen bekanntlich eine weit geringere Molekular-Energie, entsprechend der - um viel Wärmekraft - verminderten *Frequenzschärfe-Kraft* der ursprünglichen Orbital-F seiner Valenzelektronen-Paare. Dieser Zusammenhang erscheint als möglicher Schlüssel zum Geheimnis aller Energiearten: Energie könnte generell als Träger von *Frequenzschärfe-Kraft* zu definieren sein, deren wichtigster Übermittler das *Elementare Kraftquantum*(EFU) ist, das von Quanten, d. h. von F aller Kraftarten aufgenommen oder abgegeben werden kann: von den Ur-Energien über die Basal-Energien, den Urstoff, die Photonen bis zu den Elementar-

teilchen der Atome. Rund 150 solcher Kraftarten sollen nur *sechs Typen des Kraft-Transfers* zuzuweisen sein, andererseits *acht verschiedenen Prinzipien der Kraftwirkung* folgen.

Nicht diese Orbital- f_1 von Valenzelektronen ist das Ziel für in der Entwicklung befindliche basal-energetische *Heilfrequenzen*, sondern die $e\bar{f}_3$, die bei den Valenzelektronen ausnahmsweise nicht aktiv an der Gravitation teilnimmt. Stattdessen ist sie, z.B. in den Zucker-Phosphat-Bindungen eines DNA-Moleküls vierfach moduliert mit F, die ihre Stellung in dem Riesenmolekül höchstspezifisch kennzeichnen. Dadurch sind Valenzelektronen ein höchst spezifischer Ansatzpunkt, wo durch Auslösen einer Resonanz-Hydrolyse mit der Anti- f der einen Bindung mit dieser $e\bar{f}_3$ kausale Heilwirkungen eingeleitet werden können, etwa eine Pathogentötung, eine Gen-Korrektur u.a.m.

15. Eine Begriffs-Korrektur - und Erwartungen für das Geistige

Von den Unterscheidungen „supramateriell“ und „Supramaterielles“ gegenüber dem (sinnlich wahrnehmbaren) Materiellen sollten wir uns nach Möglichkeit lösen: Die bisher bekannten Kategorien des Materiellen, d. h. die Photonen und Elementarteilchen, daraus die Atome und Moleküle, gegen welche die neu entdeckten Quantenkategorien anfangs mit diesen Begriffen abgesetzt werden sollten, sind *das Materielle ja nicht alleine!* Sondern alle Kategorien bestehen aus energetischen Quanten, auch wo ihr Name eine andere Funktion andeutet. Sie alle haben ihre, wenn auch noch so kleine Ruhmasse, ohne die eben kein Quant. Die ist ihre „Substanz“, eine Spur von Materie. *Darum müssen wir die Ganze Wirklichkeit in allen sie konstituierenden Quanten als materiell gegründet ansehen.*

Wir könnten darum die Quantenkategorien zweckmäßiger nach ihren Funktionen gruppieren in „Ur-Elementquanten“, „Elementquanten“, „Geistesquanten“ und „materielle Quanten“ *i.e.S.*. Die materiellen Quanten aber sind gegliedert in Basal-Energien (bE, bisher SE), EM-Energien, Pondera/Levitations-Energien (P/L-E) und Elementarteilchen (ET), s. Tafel 2 rechts unten.

Wo ist in dieser Ganzen Wirklichkeit aus 21 materiell fundierten Quantenkategorien dasjenige geblieben, was als *das Gegenstück des Materiellen*, gar als *das Wesentliche im Supramateriellen* gehant, erhofft, gesucht wird? Ist es das *Subjektive, Bewusste, Seelisch-Geistige, Geist im weitesten Sinne*: Sinneseindrücke, Emotionen, Gedanken, Mentalkräfte, vieles mehr wie höhere Bewusstseinsstufen, gar *die Seele*? Alles Geistige ist *chiffriert in raum- und zeitloser Information*, d.h. in F-Werten $\neq 1$ mit einer *Bedeutung* für ein *System*. Geistesquanten haben ihre eigenen Kategorien von Einheiten – die aber gleichwohl bestehen aus basal-energetischen Quanten bzw. Quantenkompositionen, welche aber die spezifische Information auch zu allem *Bewussten* tragen, selbst zu den Tonstufen des Bewusstseins, welche die Höhe der allgemeinen Funktionsfähigkeit, den Schlüssel zur Freiheit bedeuten. So erscheint *Information* als solche nicht als der *primäre Gegensatz zur Materie*, sondern als ein *Code*, der im Kontakt mit seiner Rezeptor-(Resonator-)Seite informierten Quanten zu ihren Auswirkungen auf bewusstseinsfähige Systeme des LEBENS verhilft, dem sogar anorganische Kreaturen angehören. Information ist durch Frequenzen definiert, die – wohl vielfach auf langen, aber analysierbaren Wegen - das Zustandekommen spezifischer Erlebensqualitäten codieren, mit denen der Geist lebt. Es gibt offenbar 7 biologische und 14 weitere Codes von basal-energetischen Chiffren für das LEBEN i. w. S., die Ganze Wirklichkeit. Alle 12 SE stellen ihren oder ihre Code(s).

Geistiges, physikalisch raum- und zeitlos, erscheint uns als Absolutes, *an sich Seiendes*. Es wurde erfunden, erzeugt, erlebt von *Prótonous*, der es verschlüsselt und verewigt hat in den Ideen. Er hat es in seiner Möglichkeit, seinem Sein erkannt. So ist Geistiges an sich Seiendes, Ermöglichtes, Erlebtes und Wieder-Erlebbares: Blüte, Symphonie, Verherrlichung von Materie und Information durch Frequenzen mit Sinn in einem

System, zumindest und wesentlich Subjektives, - zutiefst Menschliches und Göttliches.

Da die informatorischen F aus den FP der *Ideen* stammen, als solche erschaffen worden sind, nicht *nati* = irgendwie von selbst entstanden, sondern *donati* = gegeben durch einen Schöpfer (*Prōtonous*), wirken sie künstlich, etwa wie Zahlen einer Dezimalklassifikation, die einem Zahlentripel-Code zu entsprechen scheinen. Darum wird sich die analytische Forschung zunächst auf das *Zustandekommen* von Erlebensqualitäten (*Qualia*) beschränken müssen, auf die Schritte bis zum Eintritt von Bewusstheit. Ein darüber hinaus zielendes analytisches *Verstehen ihres Wesens* dürfte kaum unmittelbar aus diesen F-Werten herzuleiten sein. Sensible Forscher werden deshalb eher eine erste Annäherung auf der Ebene der *Gestaltqualitäten selbst* erstreben, Intuition oder Inspiration im Erleben suchen, etwa ein System der Verwandtschaft von Qualitäten, woraus sich vielleicht weitere Ziele ergeben werden.

Das οὐδέν χρῆμα μάτην γίγνεται, ἄλλα πάντα ἐκ λόγου τε καὶ ὑπ' ἀνάγκης des *Leukippos*³ (* um 500 v. Chr.), „Nicht ein Ding (nichts) entsteht grundlos, sondern alles aus einem Logos(Grund), und zwar unter Notwendigkeit“, wird von dieser Überzeugung durchdrungene Forscher weiter drängen, sich auch den höchsten Herausforderungen, der *Entstehung* und des *Wesen* der *Qualia* zu stellen. Sie sind ein Hauptproblem künftiger Bewusstseinsforschung, das vermutlich erst durch weitere Erkenntnisse und Methoden der Neurobiologie und einer Allgemeinen Quantentheorie lösbar werden wird.

³⁾ *Leukippos* war ein Lehrer des *Demokritos*, dem schon zu seinen Lebzeiten das Erbe seines Meisters fast gänzlich zugeschrieben wurde (*Hermann Glockner*, Die europäische Philosophie, Stuttgart 1958/60).

16. Schlussbemerkung: Der Autor ist sich erheblicher Widersprüche seiner Resultate zur gegenwärtigen Physik bewusst. Eine Klärung erfordert grundsätzlich Messungen mit anerkannten Methoden, die im Anschluss an diese Ergebnisse von Abfrage, Resonanzanalyse und ersten physikalischen Messungen nun durchführbar sein sollten. Erst danach dürfte eine öffentliche Diskussion der Ergebnisse sinnvoll sein. Daher folgen hier nur eine Zusammenfassung der Ergebnisse und einige Thesen, Vermutungen, die durch weitere Forschung zu bestätigen sein dürften.

Trotz aller Sorgfalt können sich Fehlergebnisse herausstellen, neben Punkten, die zu vertiefen sind. Die werden erkannt, richtig gestellt und ergänzt werden, umso sicherer, als durch diese und nachfolgende Veröffentlichungen die Erforschung bisher unbekannter Teile der Ganzen Wirklichkeit anderen Untersuchern zugänglich werden.

Dank gebührt Raphael, meinem Schutzengel durch 84 Leben, der seit 1966 die meisten Vorlesungen, Seminare und Kolloquien der Göttingen Physikalischen Institute 43 Jahre lang regelmäßig besucht hat, um sein Fachwissen zu ergänzen. Welcher Mensch täte dies je, stets im Dienste Gottes, dem ich für Seine stimulierenden Anregungen meiner physikalischen Forschung freilich am meisten zu danken habe. Mit dieser ungebräuchlichen, aber m. E. gerechten Anmerkung sei auch dem jahrhundertalten heuristischen Irrtum einer Trennung von Religion und Wissenschaft entgegen getreten. Sie verträgt sich nicht mit dem angestrebten Verstehen der Ganzen Wirklichkeit. Sie muss die beiden irrtümlich getrennten Seiten verhindert haben, Wahrheit zu finden, die nur mit vereinten Kräften erreichbar ist.

Mein besonderer Dank gilt dem Direktoren-Kollegium des Max-Planck-Instituts für Experimentelle Medizin für die Unterstützung meiner Emeritus-Forschung. Markus Krohn verdanke ich geschickte Hilfe bei den Experimenten zum Gravitonen-Austausch, Jan Ficner die Darstellung der Stringbündel-Querschnitte mit dem Vector-Programm, sowie der Fa. Sartorius die Leihgabe einer Mikrowaage.

17. Zusammenfassung der Ergebnisse

1. 10stellig definierte f -Gravitonen, als Dyade komplexiert mit der Kraft-Zubringerin Gravidyne, einem Komposon aus 12 bioenergetischen Quanten(Qu.), stehen in horizontalen Schichten mit Abstand $s_G = 492,693 \mu\text{m}$ bereit, dyniert mit Kraft(F) eines *Elementaren Kraftquantums*(EFU), um diese F auf Masse-Elemente (p, n, e^-) zu transferieren. Nahe der Erdoberfläche liegen die F der Gravitonen bei $5 \cdot 10^2$ Hz.
2. Der Austausch von f -Dyaden in pro min um wenige μm ab- oder aufwärts bewegten Masse-Flächen (z.B. Blattgold) konnte mit Hilfe von mit Prädivinenergie entsprechender f gesättigten Rasierklingen resonanz-analytisch verfolgt werden. Die Austausch(AT)-Zonen lagen wegen der langsamen Schrittbewegung 10-16 μm beiderseits von den Dyadenschichten.
3. Der quantenmechanische Ablauf der Kraftversorgung von Masse-Elementen (p, n, e^-) bei der Gravitation erfolgt teils in einem „perisphärischen“, teils in einem „atomaren“ Bereich der Atome (s. Tafeln 1a/b).
4. Weitere sechs kosmische Ordnungskräfte, *Ponderations-, Gravitations-, Tardations-, Rotations-, Repulsions- und Grenz-F* haben ihre speziellen „Photonen“, die von 1 EFU 20 Nullstellen auf eine der 6 bzw. 7 Eigenfrequenzen (EF) der p, n und e^- übertragen. Diese 6 EF der Baryonen und die 7 EF der e^- waren größtenteils unbekannt.
5. Eine Auswahl von 27 erfragten physischen Kraftarten umfasst u. a. Ponderations- und Levitations-Kräfte (Ponderodynen aus BE, CE bzw. TE) für 1-, 2-, 3- bzw. 12x5-faches Dynieren von m -Elementen mit EFU- F .
6. Im gesamten Bereich der 21 Quanten-Kategorien der Ganzen Wirklichkeit gilt: Kraft = Frequenzschärfe- F wird aufgenommen entweder von einem freien EFU (= theoenergetisches TEU1/21 mit der $f = 1, (0)_{20} \cdot 10^0$ Hz) oder – meistens – der EFU- $F = 20$ Nullstellen aus dem Kraftspeicherquant des *Nóóns* bzw. *Dýnóns*.
7. Frequenzschärfe-Kraft ist neben Masse(m) die Grundlage aller Energie: $E = m + f = m \cdot F$. Dies gilt auch im „materiellen Bereich“, z. B. bei den Valenzelektronen der chemischen Bindung.
8. Qu.-Masse ist Ruhmasse, ein Massefaden, der sechs verschiedene Formen annehmen kann. Masse ist das einzige Nicht-Gequantelte, kann aber mit den F -Portionen (Nullstellen) der Quanten-*Strings* aufgeteilt werden bis zu den kleinsten Einheiten, den *Mónons*. Die Dichte der Massefäden variiert mit ihrer Form zwischen derjenigen von Styropor, einem Leichtmetall und einem Neutronenstern.
9. Das *Nóón* und das *Dýnón*, der geistige bzw. physische Kraftträger, dienen in vielen Fällen der Zufuhr von EFU- F zu „Kraftquanten“ wie z.B. den Gravidynen und Ponderodynen. Fallbeschleunigung und Entstehung von Gewicht sind quantenmechanisch und kinetisch verschiedene Vorgänge.
10. Die Quanten-Zusammensetzung des *Dýnóns* mit 7 Komponenten/14 Einzel-Qu. a. d. Querschnitt (im Uhrzeigersinn) lautet 1 F-Möglichkeiten-Qu.(F-M), 1 Zeitkraft(!)-Qu., 3 Ideekraft-Qu., 1 F-M-Qu., 1 Raum-Qu., 3 Seins-Möglichkeiten-Qu., 3 Energie-Qu. und das zentrale Kraftspeicher-Qu. CEU1/10, das aus 3–15 EFU 20–100 Nullstellen aufnimmt/abgibt.
11. Die von einer Supersensitiven Superintelligenz(SI) erfragten Durchmesser der Einzelquanten und Komposonen des *Nóóns* bzw. *Dýnóns* wurden mit Hilfe des Vector-Programms als *String*-Faszikel von 88 bzw. 155 fm max. Durchmesser dargestellt. Ihre Länge von jeweils 362,211 pm entspricht der Würfelkante des Raumgitters.
12. In einem qualitativen Wäge-Test wurden alle 12 SE sowie die XE, ZE und sE nachgewiesen: Im Si-Atom werden 1-6 e^- auf ein höheres Orbital gehoben durch eine Ponderodyne1•Graviton1-Misch-Dyade, die eine Extra-Ponderation in der f_{30} von $2p-e^-$ durchführt, sie zusätzlich von $3p$ auf $4s$ anhebend. Die 12 BE-Quanten der EFU- F übertragenden Ponderodyne1 entstehen aus der so getesteten E. An Graviton1-gesättigten Glasröhrchen ($\sim 2,3$ g) wurden nach Bildung der Misch-Dyaden auf einer Mikrowaage Gewichtszunahmen von 40–50 μg je eines dieser e^- gemessen, bei Kontroll-Abweichungen von $\pm 2-3 \mu\text{g}$. Das unter den Versuchsbedingungen reversible Phänomen dieser Extra-Ponderation sollte noch zu stabilisieren und auf des Sechsfache zu verstärken sein.

18.

T h e s e n ,

Vermutungen, die durch weitere Forschung zu bestätigen sein dürften.

1. Alles im absoluten ∞ Raum und in der ihm kongruenten absoluten ∞ Zeit sind im tieferen Grunde, einer Piko- und Femtometer-Welt der „Basal-Atome“ (=strings) basal-energetische Einzelquanten und deren Kombinationen *plus Information*= von Masse getragene Frequenz(en) $\neq 1$, = Zahlen und Konstanten, deren *Bedeutungen* im System der Ganzen Wirklichkeit(GW) Elemente des vielschichtigen Geistes sind.
2. Jedes Einzelquant kennzeichnen seine Energieart, Frequenz f und damit insgesamt *sieben* physikalische Eigenschaften: Geschwindigkeit(c), F-Bereich, Stelligkeit, Wirkungsquantum h_{SE} , Ruhmasse(m), Stringabmessungen sowie eine der *Sechs* Alternativformen.
3. 21 Quanten-Kategorien enthalten die Quanten = Bausteine der GW (Tafel 2).
4. Die Quantenverteilung (in steigender Reihenfolge) auf F-Muster(FP), Einzelquanten, Aggregate und Grundform-Potenz-Akkorde(PA1) variiert zwischen Biosphäre und Kosmos. Das Mengenverhältnis der Energiemassen von Kosmos und Extrakosmos beträgt 1:14.
5. Nichts erfolgt ohne direkte Beteiligung von Quanten der *basalen* Elemente, Energien, Kräfte und deren Information, nichts ohne diese primären Bausteine und Ursachen alles Seienden und jeder Veränderung.
6. Quantenmechanisch ist alle Kraft Frequenzschärfe-Kraft, der *F aller* Quanten. „Kraftquanten“ aber sind Energiequanten, deren F mit zusätzlichen Nullstellen (10^{-n}) Kraft aufnehmen und wieder abgeben können. $>98\%$ des gesamten Kraftumsatzes bedient das *Universale Kraftquantum* $EFU = TEU1/21$ mit der $f = 1, (0)_{20} \cdot 10^0$ Hz.
7. Die Zufuhr von *EFU*-Kraft geschieht nach *sechs Typen*, die Wirkung der ca. 150 Kraftarten folgt *acht Prinzipien*, die in einem geplanten Buch dargestellt werden sollen.
8. Naturgesetze sind Ideen kausaler Zusammenhänge, die mit wenigen Quanten-Frequenzen sowie deren Information und Bedeutung im System definiert sind. Sie stammen sämtlich von *Prótonous*, sind seine Schöpfungen aus der Zeit der Ur-Elemente.
9. Dualität und Ganzheitlichkeit sind nicht widersprüchliche, sondern gleichberechtigte Prinzipien; beide sind der Ganzen Wirklichkeit in all ihren Teilen wie im Ganzen inhärent: Alles ab den kleinsten Quanten entspringt Dualitäten und ist vermutlich durch Resonanzen verbunden zum All-Einen, sich wandelnd in ewiger Gegenwart.
10. Gott will, dass seine Menschenkinder lernen, die Schöpfung und ihre Vorbedingungen zu erkennen, zu verstehen und darum zu *lieben*. Daher sollen seine medial begabten Helfer mit gewissenhafter, von Ihm inspirierter Kreativität ihr *analytisch-synthetisches, wissenschaftlich-kritisches Denken* - Ihn befragend - üben und gebrauchen. Aufgrund der Ergebnisse - und deren Prüfung - sollen sie den Sinnen unzugängliche Teile der Wirklichkeit dem Denken, Schauen und Fühlen der Menschen nahebringen.
11. Das ist möglich, denn nichts in der Ganzen Wirklichkeit kann *sein*, ohne durch seine Bestandteile selbst auch *verstehbar* zu sein: auch unser Geist, Gott und seinen Voraussetzungen *verwand*t, ist *daraus erbaut, dazu angelegt*, Teile und Ganze zu *verstehen*.
12. Dieser analytische Optimismus scheint in der *Theorie* noch immer berechtigt, selbst bezüglich der Erlebensqualitäten(*Qualia*). *Sie empfängt oder liefert Hypothesen, die sie prüft*. Auch die *Qualia*, ihr *Zustandekommen* und ihr *Wesen* zu verstehen, sind höchste Ziele. Dort endet rationale Analyse, erreicht sie das subjektive, natürliche Leben, dem diese Forschung dienen möge.